

BERLINER

# Wirtschaft



Das Magazin  
der Industrie- und  
Handelskammer zu  
Berlin 07-08/2023  
[ihk.de/berlin](http://ihk.de/berlin)

## Treffpunkt

IHK bringt Wirtschaft und  
Politik beim Sommerfest  
zusammen **Seite 10**

## Zukunftsorte

Künstliche Intelligenz:  
Start-ups entwickeln  
Geschäftsideen **Seite 34**

Ausbildung

## BÜNDNIS JA ÜMLAGE NEIN

IHK Berlin kritisiert  
Senatspläne. Umfrage  
zeigt Realitäten

**Seiten 16 & 46**

# Wirtschaft macht Schule

Azubis fehlen häufiger grundlegende Kompetenzen.  
Wie Unternehmen gegensteuern, erläutern Dorothee  
und Matthias Frankenstein von Mercedöl

**Seite 18, Interview Seite 24**



***Sie haben ein  
Business.  
Wir haben Lösungen.***

***Exklusiv für Geschäftskunden:***

Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen  
Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.  
LET'S GO!



***MediaMarktSaturn Business.***

# Jugendliche in Ausbildung bringen, darum geht es



**Sebastian Stietzel**

ist Präsident der IHK Berlin und Geschäftsführer der Marktflagge GmbH, Management & Investments

In wenigen Tagen beginnt das neue Ausbildungsjahr. Wieder werden Tausende Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Viele, weil es überhaupt keine Bewerbungen gab. Andere, weil Stelle und Bewerber auch mit gutem Willen nicht zusammenpassten.

Und dann gibt es Fälle wie diesen, den unsere IHK-Ausbildungsexperten gerade erlebten: Ein Jugendlicher unterschreibt sechs Ausbildungsverträge bei sechs Berliner Unternehmen. Gleichzeitig sind Tausende Jugendliche als Ausbildungsplatz suchend gemeldet. Nur weiß niemand, wie viele von ihnen tatsächlich an einer Ausbildung interessiert sind. Das ist die Lage auf dem Ausbildungsmarkt.

Deshalb ist das vom Senat für Ende August geplante Bündnis für Ausbildung im Grundsatz richtig. Hochgradig irritierend ist nur aus Sicht der Wirtschaft, dass für Teile des Senats offenbar die Einführung einer Ausbildungsumlage Ziel des Bündnisses ist – und nicht, mehr Jugendliche in Ausbildung zu bringen. Denn darum muss es uns doch gehen. Daran wirkt die Berliner Wirtschaft gerne mit. Das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn auch die Berufsorientierung und die Vermittlung erheblich besser werden (S. 16 und S. 46).

Wer das Bündnis für Ausbildung aber einseitig für die Einführung der Ausbildungsumlage instrumentalisiert, riskiert sein Scheitern.

Ihr

*Sebastian Stietzel*



## Wassermanagement

Die Bedarfe steigen, während die Grundwasserressourcen abnehmen. Um gegenüber der Politik die Herausforderungen der Wirtschaft deutlich zu machen, haben die IHKs in der Metropolregion unter den Unternehmen eine breit gefächerte Umfrage durchgeführt. Seite 14



## Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online: [ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de](http://ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de)

## AGENDA

### 10 Sommerfest

Rund 2.000 Gäste trafen sich bei der IHK, darunter auch reichlich Politprominenz

### 12 Vollversammlung

Regierender Bürgermeister Kai Wegner sichert mehr Wirtschaftsfreundlichkeit zu

### 14 Wassermanagement

IHK-Umfrage zeigt Bedarfe der Unternehmen auf

### 16 Wirtschaftspolitik

Bündnis für Ausbildung ja, Ausbildungsumlage nein

### 17 Kolumne

Mit Angst und Stillstand löst man keine Probleme, findet Dr. Caroline Heil

”

*Wir müssen verstehen, was junge Menschen brauchen, um gut lernen zu können.*

**Dorothee Frankenstein**  
Ausbildungschefin der  
Mercedöl GmbH

## FOKUS

### 18 Wirksame Bildung

Wenn Betriebe ausbilden sollen, müssen schulische Grundlagen stimmen. Die IHK hat dazu Konzepte

### 22 Good Practice

Welche Akzente die idealo Internet GmbH und Edeka Gayermann setzen

### 24 Interview

Schulen müssen sich auf eine Generation einstellen, die anders aufgewachsen ist, finden Dorothee und Matthias Frankenstein von Mercedöl

## BRANCHEN

### 28 Künstliche Intelligenz

Berliner Unternehmen G2K an ServiceNow verkauft

### 30 Infrastruktur

Bis 2028 soll ganz Berlin Glasfaseranschlüsse haben

### 34 Künstliche Intelligenz

Spannende Geschäftsideen von Berliner Start-ups

### 38 Mobilität

Tag der Verkehrswirtschaft diskutierte über Luftverkehr

### 39 Start-up

Svenja Tegtmeier, Saiz GmbH, im Kurzinterview

### 40 Unternehmensporträt

„Cafe Racer 69“ ist ein Treffpunkt für Vespa-Maniacs

### 42 Nachhaltigkeit

Eurabus setzt mit seinen E-Bussen auf Leichtigkeit

### 44 Gründerstory

Flex Media Publishing sorgt für zielgenaue Botschaften

### 45 Historie

Carl Bamberg bewies mit seinen Fernrohren Durchblick

18

### Wirksame Bildung

Berufsorientierung und Lernniveau an Berlins Schulen sind verbesserungsbedürftig. Die IHK gibt dafür Impulse

37

### Künstliche Intelligenz

K.I.E.Z.-Leiterin Dr. Tina Klüwer warnt davor, KI nur als Bedrohung zu sehen, das verenge die Perspektive



## FACHKRÄFTE

### 46 Ausbildungsbilanz

Wie die aktuelle IHK-Umfrage belegt, finden Unternehmen kaum noch Azubis

### 48 Digitale Bildung

Digital Education Lab der IHK diskutierte Umgang mit Daten

### 49 Verbundberatung

BASF Services Europe und Home of Jobs Berlin kooperieren in der Ausbildung

### 54 Leadership

In Zeiten des Homeoffice forscht die HTW zum Thema hybrides Führen

## SERVICE

### 56 Künstliche Intelligenz

KI-basierte Anwendungen, etwa ChatGPT, optimieren auch die Steuerpraxis

### 58 Mobilität

Intermodaler Verkehr ersetzt zunehmend den Fuhrpark

### 60 Beratung

Sozialversicherungsrecht bei vorübergehender Tätigkeit in anderen EU-Staaten

### 61 Scheinselbstständigkeit

Tätigkeitsmerkmale, auf die Unternehmen achten müssen

### 62 Gründerszene

Wie man die perfekte Mail an Investoren formuliert



### Sommerfest

IHK-Präsident Sebastian Stietzel (l.) und Kai Wegner, Regierender Bürgermeister, möchten die EXPO nach Berlin holen

# 10

03 Editorial | 06 Entdeckt | 17 Kolumne | 55 Seminare  
50 Impressum | 66 Was wurde aus ...



### Schreiben Sie uns

Worüber möchten Sie in der „Berliner Wirtschaft“ informiert werden? Senden Sie Ihre Anregungen per Mail an: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)



## Überlassen Sie

## das uns!

## Professionelle Entsorgungslösungen für:

### Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

### Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

### Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

### Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop



**Bartscherer & Co. Recycling GmbH**  
Montanstraße 17-21  
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0  
Fax: (030) 408893-33

[www.bartscherer-recycling.de](http://www.bartscherer-recycling.de)



## Gesund gewachsen

Die Gebäudeservice Wodara GmbH ist ein echtes Familienunternehmen. Sohn Philipp (Foto) ist in die Fußstapfen von Vater Mario Wodara getreten, der den Betrieb vor 20 Jahren gegründet hat. Und mancher der heute 175 Beschäftigten hat eigene Verwandte nachgeholt – generationenübergreifend. Das hat mit gutem Arbeitsklima zu tun. Betriebliches Gesundheitsmanagement ist wichtig. Für die Bürokräfte in der Marzahner Zentrale wird zweimal die

Woche gekocht, auch mit Gemüse aus dem Firmengarten. Nicht der einzige nachhaltige Aspekt. Reinigungsutensilien werden etwa möglichst kalt gewaschen. Insgesamt führen die Wodaras ihr Unternehmen nach dem Leitbild der Gemeinwohl-Ökonomie, die eine Alternative zum rein profitorientierten Wirtschaften darstellt. Kunden, Lieferanten, Mitarbeiter, Finanzpartner, Gesellschaft: Die Interessen aller sollen berücksichtigt werden.



**IHK-Podcast**  
Philipp Wodara im neuen  
Podcast der IHK Berlin:  
[ihk.de/berlin/pod-bw](http://ihk.de/berlin/pod-bw)





#### **Konkret dabei**

Nachhaltigkeit ist der Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Die IHK hilft Unternehmen, dies umzusetzen.

#### **IHK-Initiative**

Alle Informationen zur Nachhaltigkeitsinitiative der IHK Berlin unter:  
[ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft](https://ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft)

## KOPF ODER ZAHL



**Dr. Harald  
Hasselmann**

hat den Vorsitz im Vorstand der Eckert & Ziegler AG von Gründer Dr. Andreas Eckert übernommen. Hasselmann war bisher im Unternehmen als Vertriebsvorstand des Segments Medical tätig. Andreas Eckert wird in den Aufsichtsrat wechseln und vorerst im Rahmen eines Beratervertrages verschiedene Sonderprojekte zu Ende führen.



**Ulrike  
Demmer**

wird spätestens zum 15. September neue Intendantin des Rundfunks Berlin-Brandenburg. Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften arbeitete sie unter anderem für Radioeins, den NDR, das ZDF, den „Spiegel“, den „Focus“ und das Redaktionsnetzwerk Deutschland. Von 2016 bis 2021 war sie stellvertretende Sprecherin der Bundesregierung.

# 10.000

**WEITERE HOTELBETTEN**

*sollen in den kommenden Jahren in Berlin entstehen. Das geht aus einer Antwort des Senats auf eine Anfrage der Grünen hervor. Vor allem in den äußeren Bezirken sind diverse neue Hotels in Planung.*

## GESAGT

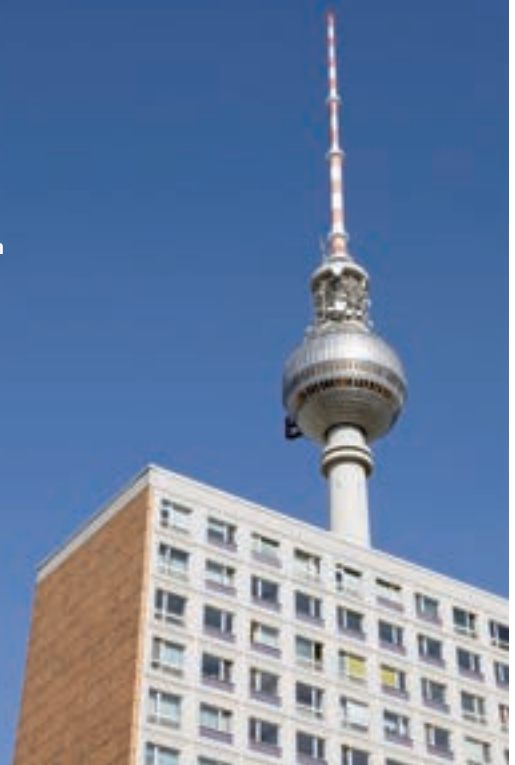
## Schaden für den Wirtschaftsstandort

Die vom Vorgängerserrat eingesetzte Expertenkommission Vergesellschaftung hat ihren Abschlussbericht vorgelegt

*„Das Ergebnis der Expertenkommission ändert nichts daran, dass Enteignungen dem Wirtschaftsstandort Berlin massiv schaden. Den politisch Verantwortlichen muss bewusst sein, dass auch öffentliche Gedankenspiele zu Enteignungen schwerwiegende Konsequenzen für die Wirtschaft und den Investitionsstandort Berlin haben. Das gilt ausdrücklich auch für das von der Koalition angekündigte Vergesellschaftungsrahmengesetz.“*



**Sebastian Stietzel,  
Präsident IHK Berlin**





## BERLINER WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

# Starker Gesundheitssektor

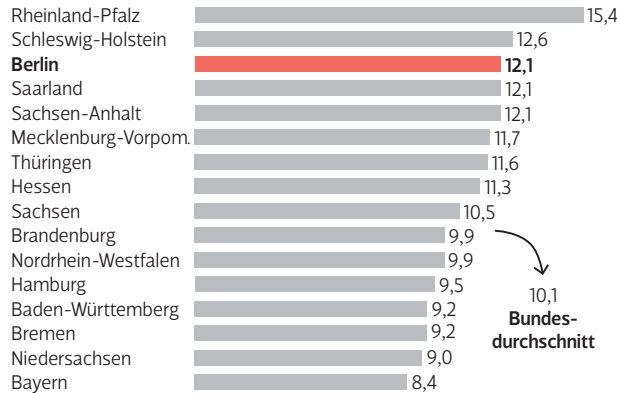
Nur in zwei anderen Bundesländern ist der Anteil an der Bruttowertschöpfung höher als in Berlin

# 12,1%

der Bruttowertschöpfung entfielen im vergangenen Jahr in Berlin auf die Gesundheitswirtschaft.



**Patrick Schulze,**  
**IHK-Experte für Statistik**  
Tel.: 030 / 315 10-226  
patrick.schulze@berlin.ihk.de



## TYPISCH BERLIN

# Energie satt

In Berlin erwarten mehr als 8.000 Gastronomiebetriebe Gäste. Die wiederum warten gern zu Hause auf ihr Mahl, die Hauptstadt ist bundesweit Spitze bei Essensbestellungen. Der Lieferdienst Wolt hat unlängst verraten, was Berlinerinnen und Berliner sich alles bringen lassen: 85 Zimt-Donuts auf einmal zum Beispiel. Oder gut 400 Dosen Red Bull im Jahr. Nicht bewegen spart Energie, die Nahrung liefert dafür umso mehr. Wo bleibt die eigentlich? *bw*  
Was finden Sie typisch? Schreiben Sie uns: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder  
Grafiken: BW

**75** ZUFRIEDENE  
MIETER KÖNNEN  
NICHT IRREN

Campus für  
Gewerbe und  
Technologie  
**AM  
OKTOGON**



# PREISGÜNSTIGE BÜRO-NEUBAUFLÄCHEN AM ZUKUNFTSSTANDORT ADLERSHOF

## MIETEINHEITEN/GEBÄUDE VON 250 BIS 5.500 M<sup>2</sup>

# +49 30 8891 3322

[WWW.MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE](http://WWW.MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE)

[MIETANFRAGE@MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE](mailto:MIETANFRAGE@MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE)

BTB-FERNWÄRME  
MIT **57% ANTEIL**  
ERNEUERBARE  
ENERGIEN



**immobilien-experten-ag.**

Eine Projektentwicklung der

[www.immexa.de](http://www.immexa.de)

# AGENDA



## Wirtschaft trifft Politik

Rund 2.000 Gäste folgten der Einladung  
der IHK Berlin und feierten im und vor dem Ludwig  
Erhard Haus das Sommerfest 2023

*VON Holger Lunau*



(1) Gastgeber und IHK-Präsident Sebastian Stietzel mit Franziska Giffey, Katrin Schultze-Berndt, Stephan Schwarz, Manja Schreiner und Robert Rückel (v. r.)

(2) Sebastian Stietzel begrüßte die Gäste und skizzierte dabei die Aufgaben Berlins

(3) Nicht nur IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder führte beim Sommerfest anregende Gespräche

(4) Gern gesehener Gast: Berlins ehemaliger Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit

(5) Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner signierte den Buddy Bären zur Expo 2035. In dem Jahr soll Berlin Ausrichter der Weltausstellung sein

(6) Ebenfalls zu Gast beim Sommerfest: Sonja Jost, Gründerin von DexLeChem und IHK-Vizepräsidentin



Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr lud die IHK Berlin am 10. Juli zum zweiten Mal zu einem Sommerfest ein. Rund 2.000 Gäste kamen in das Ludwig Erhard Haus (LEH), oder besser gesagt auf die Festmeile in der Fasanenstraße davor. Von 18 Uhr bis in den späten Abend hinein herrschte dichtes Gedränge auf der abgesperrten Straße und im LEH. Bei herrlichem Wetter waren viele Unternehmerinnen und Unternehmer, ehrenamtlich tätige Helfer wie Ausschussmitglieder oder Prüferinnen und Prüfer sowie zahlreiche Politprominente der Einladung gefolgt, um Bekannte zu treffen oder neue Kontakte zu knüpfen. Neben dem Regierenden Bürgermeister Kai Wegner und Bürgermeisterin Franziska Giffey wurden fast alle Senatorinnen und Senatoren gesichtet, auch Staatssekretäre und der frühere Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit waren der Einladung gefolgt. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Jazz Deluxe und dem Singer-Songwriter Joey Ryan. Für die kulinarischen Highlights sorgte wieder das Catering-Unternehmen Berlin Cuisine, das sich eine nachhaltige Präsentation der Speisen und Getränke auf die Fahne geschrieben hat.

Die Eröffnung des Sommerfestes nutzte IHK-Präsident Sebastian Stietzel, um auf die vielen aus Wirtschaftssicht misslichen Probleme hinzuweisen. Dazu zählten eine überbordende Bürokratie auf allen Verwaltungsebenen, die schleppende Digitalisierung in der Stadt, der stagnierende Wohnungsbau und gravierende Verkehrsprobleme. Er bot der schwarz-roten Regierungskoalition die konstruktive Zusammenarbeit mit der IHK an. Gemeinsam müsse man »



(1) Setzen musikalische Akzente auf der Bühne: die Formation Jazz Deluxe

(2) Handwerkskammer-Präsidentin Carola Zarth im Gespräch mit Thomas Heilmann MdB

(3) Kai Wegner und Nicole Korset-Ristic, Vizepräsidentin der IHK Berlin

(4) Kerstin Oster, Vorständin Berliner Wasserbetriebe (r.), mit Tanja Buntrock vom „Tagesspiegel“



es schaffen, dem Ruf Berlins als Weltmetropole gerecht zu werden und die Chancen der Stadt zu nutzen. Es müsse gelingen, das Beste aus der Stadt herauszuholen.

Kai Wegner (CDU) nahm die Vorlage des IHK-Präsidenten dankend an. Er versprach, in den Mittelpunkt seiner Politik pragmatische Lösungen statt Ideologie zu stellen. Er habe das Gefühl, dass es in der Stadt eine Aufbruchsstimmung gebe. Er wolle durch gute Arbeit gemeinsam mit der Wirtschaft das Vertrauen der Berliner in Politik wiedergewinnen. Berlin habe große Chancen wie keine andere Stadt in Deutschland, betonte der Politiker. Es gelte diese gemeinsam zu nutzen. Dazu zählten auch die Beziehungen zum Land Brandenburg. Je enger beide Länder zusammenarbeiteten, desto besser sei es für alle Menschen in der Region.

Beim anschließenden Rundgang über die Festmeile besuchten Wegner, Stietzel und der IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder auch Messtische von Unternehmen und Institutionen, die sich mit den Zukunftsthemen Nachhaltigkeit und Energiewende befassen. Zum Beispiel stellte Labor Berlin ein Projekt vor, das den Einsatz von Drohnen für den Transport besonders zeitkritischer Proben zwischen Klinikstandorten und dem Zentrallabor von Labor Berlin, dem ersten Gemeinschaftsunternehmen von Charité und Vivantes, vorsieht. Die Onomotion GmbH stellte das Modell eines E-Lastenrades vor. Das emissionsfreie Transportmittel kann überall dort eingesetzt werden, wo herkömmlicher Autoverkehr nicht mehr erwünscht ist. Kai Wegner fand das Fahrzeug so interessant, dass er am liebsten eine Runde damit gedreht hätte. ■

# Wirtschaft im Fokus

Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner stellt den Unternehmen in der Vollversammlung der IHK mehr Unterstützung in Aussicht

VON *Holger Lunau*



Antrittsbesuch: Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (l), hier mit IHK-Präsident Sebastian Stietzel, skizziert vor der Vollversammlung seine Pläne

”

*Wir haben eine hohe Erwartungshaltung in der Stadt.*

**Kai Wegner**  
Regierender  
Bürgermeister  
von Berlin

**E**s ist ein riesiger Berg von anspruchsvollen Aufgaben, der vor der schwarz-roten Koalition in Berlin liegt. Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner (CDU) zeigte sich bei seinem IHK-Antrittsbesuch am 10. Juli vor der Vollversammlung dennoch optimistisch. Er wolle Berlin wirtschaftsfreundlicher gestalten und die Probleme energisch anpacken. Als Beispiele nannte der Politiker unter anderem die Themen Verwaltungsreform, Digitalisierung und Wohnungsbau. Zu seinen Zielen gehörten

stadtweit klare und einheitliche Zuständigkeiten in den Ämtern, eine entbürokratisierte Verwaltung und beschleunigte Prozesse. In der laufenden Legislaturperiode wolle er dazu eine Verfassungsänderung auf den Weg bringen, explizit unter Einbeziehung der oppositionellen Grünen, die sechs der zwölf Bezirksbürgermeister in Berlin stellen.

Als eine weitere große Baustelle nannte der Regierungschef die Beschleunigung der Digitalisierung. Sollte sich etwa der bisherige Weg zur Einführung der E-Akte als nicht gangbar erweisen, müsse der Prozess neu aufgesetzt werden, erklärte er. Er werde an keiner Sache festhalten, die absehbar an die Wand gefahren wird.

An die Adresse der IHK gerichtet, sagte Wegner, er setze auf eine enge Zusammenarbeit. Er kündigte an, dass bei allen seinen Auslandsreisen Wirtschaftsvertreter zur jeweiligen Delegation gehören werden. Bei diesen Reisen „muss etwas für Berlin rauskommen“, forderte der Regierende Bürgermeister. „Wir haben eine hohe Erwartungshaltung in der Stadt“, betonte er. Als ein weiteres gemeinsames Feld sieht Wegner die Themen Ausbildung und Fachkräfte. Die Koalition wolle der Berufsorientierung in der Schule stärkeres Gewicht beimessen. Die Unternehmen benötigten ausbildungsfähige Jugendliche. Dafür müssten sie aber auch ausreichend Plätze für Praktika bereitstellen, forderte er.

Im Anschluss an seine Rede stellte sich der Regierende Bürgermeister den Fragen der Vollversammlungsmitglieder. Dabei machte er unter anderem erneut deutlich, dass er die Vergesellschaftung beziehungsweise Enteignung von Wohnungsunternehmen „kritisch“ sehe. Ungeachtet dessen werde die Koalition ein Vergesellschaftungsrahmengesetz erarbeiten, das dann aber den Karlsruher Verfassungsrichtern zur Prüfung vorgelegt werde.

Vor dem Auftritt des Regierenden Bürgermeisters war DKB-Vorstand Tilo Hacke neu in die Vollversammlung (Wahlgruppe Banken, Versicherungen, Finanzdienstleistungen) gewählt worden. Er tritt die Nachfolge von Tanja Müller-Ziegler an, die aufgrund eines Jobwechsels ihr VV-Mandat niederlegen musste. ■



Auf dem Wasser für das Wasser: IHK-Vertreter, Abgeordnete und Unternehmer bei der gemeinsamen Bootsfahrt

# Wasser trägt die Wirtschaft

Die Grundwasserressourcen nehmen ab, während die Bedarfe steigen – eine aktuelle Umfrage der IHKs in der Metropolregion zeigt die Handlungsfelder auf

von Larissa Scheu

**69%**

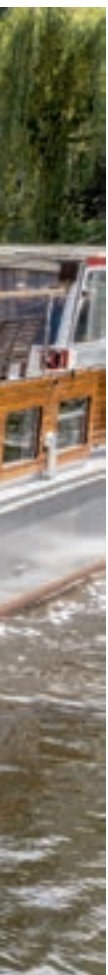
der Unternehmen sehen es als wichtig an, mit Politik und Verwaltung Konzepte für Wassernutzungskonflikte zu erarbeiten.

**D**ie Metropolregion Berlin-Brandenburg erlebt den fünften Dürre-Sommer in Folge. Umweltsenatorin Manja Schreiner kündigte Anfang Juni 2023 eine mögliche Rationierung des Wasserverbrauchs an, sollte zukünftig anhaltende Trockenheit zu einer Wasserknappheit führen. Die Ressource Wasser und der damit verbundene effiziente Umgang werden nicht nur durch die zunehmenden Wetterextreme, sondern auch durch das Bevölkerungs-

wachstum und den Strukturwandel in der Lausitz für die Metropolregion Berlin-Brandenburg immer bedeutsamer. In Zeiten steigender Wasserbedarfe und abnehmender Grundwasserressourcen ist daher die Versorgungssicherheit eine wichtige Grundlage für die wirtschaftliche Zukunft Berlin-Brandenburgs.

Um den Wirtschaftsstandort der Metropolregion zu sichern und zu stärken, müssen negative Auswirkungen klimatischer und struktureller Veränderungen auf die Wirtschaft so gering wie möglich gehalten werden. Die Industrie- und Handelskammern Berlin und Brandenburgs haben sich deshalb zusammengeschlossen, um gegenüber der Politik stärker auf die Bedarfe und Herausforderungen der Wirtschaft aufmerksam zu machen und Unternehmen für das Thema mehr zu sensibilisieren.

Am 28. Juni tauschten sich die vier Kammern aus Berlin, Potsdam, Cottbus und Ostbrandenburg daher gemeinsam mit zehn parlamentarischen Abgeordneten und neun Unternehmensvertretern aus. Während einer Bootsfahrt auf der Spree diskutierten sie die aktuelle wasserwirtschaftliche Lage. Angesprochen wurden vorhandene Ungewissheiten und mögliche Konfliktsituationen, für die es Lösungen zu finden gilt.



Vorgestellt wurde zum einen das Forderungspapier, das Handlungsfelder für die Politik aufschließt, um negative Auswirkungen auf Wirtschaft und Standort abzuwenden. Nach Ansicht der Unternehmerschaft muss die Ressource Wasser als Wirtschaftsfaktor begriffen, länderübergreifende Trägerstrukturen etabliert und Entwicklungen vor Ort stärker gefördert werden.

Sebastian Stietzel, Präsident der IHK Berlin, erklärt: „Wir dürfen die Herausforderungen einer zuverlässigen Sicherstellung der Wasserversorgung nicht unterschätzen. Viele halten es leider für eine Selbstverständlichkeit, dass immer ausreichend Wasser zur Verfügung steht. Dabei müssen wir jetzt handeln, damit wir auch übermorgen genügend Wasser haben.“ Wie Stietzel auch betont, seien hierfür länderübergreifende Trägerstrukturen zwingend notwendig, die eng verzahnt Lösungsansätze für komplexe Verfahren entwickeln. „Dazu braucht es neben einem ganzheitlichen Denkansatz auch finanzielle und personelle Ressourcen“, so der Präsident.

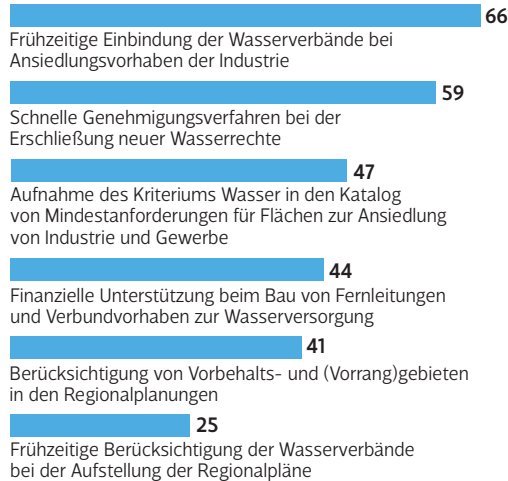
Laut der länderübergreifenden IHK-Umfrage unter rund 1.700 Betrieben sind vor allem das Tourismusgewerbe und wasserintensive Industrien auf eine ausreichende Menge und Güte von Wasser angewiesen. „Für 90 Prozent der Unternehmen im Berlin-Brandenburger Gastgewerbe hat die Ressource Wasser als Standortfaktor eine hohe Bedeutung für ihren Geschäftsbetrieb, danach folgt die Industrie mit 36 Prozent. Trinkwasserversorgung und wirtschaftliche Wassernutzungen dürfen demnach nicht gegeneinander ausgespielt werden“, so Jens Warnken, Präsident der IHK Cottbus, federführend für die brandenburgischen Industrie- und Handelskammern.

Deutlich wird in der Unternehmensbefragung auch, dass es eine stärkere Sensibilisierung und Investitionsförderung fürs Wassersparen braucht sowie mehr Austausch und Vernetzung mit der Wissenschaft und in der Unternehmerschaft selbst. Mehr als ein Drittel der Befragten bindet die Mitarbeitenden bereits aktiv in Wassersparmaßnahmen ein. Ein Viertel hat bereits Optimierungen bei Heizung, Sanitär und Klima vorgenommen, 21 Prozent planen dies noch. Weniger Potenzial gibt es laut Unternehmensangaben bei der Optimierung von Produktionsprozessen (sieben Prozent).

In einer gemeinsamen Umfrage der IHKs und des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU) bei 78 Wasserversorgern in der Metropolregion mit einer Rückmeldequote von 50 Prozent zeigt sich, dass es dringenden Handlungsbedarf

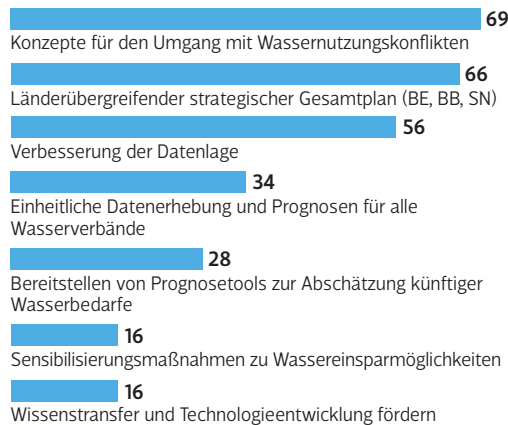
### Regionalplanung, Genehmigungsverfahren

Wo Unternehmen politischen Handlungsbedarf sehen (Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent)



### Strategie, Datenlage, Sensibilisierung

Wo Unternehmen politischen Handlungsbedarf sehen (Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent)



Grafiken: BW

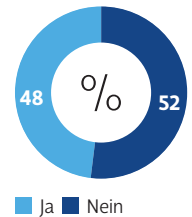
Quelle: IHK Berlin

bei der Vorhaltung ausreichender Wasserrechte gibt. Über die Hälfte der befragten Wasserversorger hält sie für derzeit unzureichend. 43 Prozent schöpfen sie bereits über die kritische Grenze von 80 Prozent hinaus aus.

Als größte Unsicherheit wird eine ungenügende Datengrundlage bei der künftigen Wirtschaftsentwicklung aufgeführt. Für 69 Prozent ist es wichtig, jetzt mit Politik und Verwaltung Konzepte zum Umgang mit anstehenden Wassernutzungskonflikten zu erarbeiten. Eine frühzeitige Einbindung der Wasserverbände bei Ansiedlungsplänen ist nach Ansicht der Wasserversorger daher dringend notwendig.

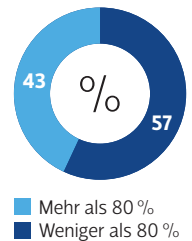
### Wasserrechte

Befragt, ob ihre Rechte mit Blick auf größere Verbraucher perspektisch ausreichen, antwortet die Mehrheit der Betriebe mit Nein.



### Verbrauch

43 Prozent der Unternehmen schöpfen ihre Wasserrechte aktuell über die kritische Grenze von 80 Prozent hinaus aus.



### Innovation-Challenge

IHK Berlin und HWR bieten ab sofort eine „Innovation-Challenge“ für effizientes Wassermanagement an. Hier kommen Unternehmen mit Hochschul-Teams, Instituten und Start-ups zusammen, um zukunftsorientierte Lösungen zu erarbeiten. Ansprechpartnerin ist Larissa Scheu.



**Larissa Scheu,**  
**IHK-Public Affairs**  
**Managerin Energie- und Klimaschutzpolitik**  
 Tel.: 030 / 315 10-686  
 larissa.scheu@berlin.ihk.de



# Alle sind in der Verantwortung

Der Senat will die Anzahl von Ausbildungsverträgen an eine Umlage für Unternehmen koppeln – solche Vorstellungen gehen an der Wirklichkeit vorbei

VON *Claudia Engfeld*

”

*Zielvorgaben allein helfen weder den Jugendlichen noch den Unternehmen.*

**Sebastian Stietzel**  
Präsident IHK Berlin

**D**ie IHK Berlin sieht Teile der Eckpunkte zum Bündnis für Ausbildung kritisch. Vor allem die Kopplung von 2.000 zusätzlich unterzeichneten Ausbildungsverträgen bis 31. August 2025 mit der Ausbildungsumlage verkenne die tatsächliche Lage auf dem Ausbildungsmarkt, kritisiert IHK-Präsident Sebastian Stietzel. Die Unternehmen können und wollen zwar mehr Ausbildungsangebote schaffen, haben aber keinen Einfluss darauf, ob Jugendliche die Angebote auch annehmen. Hier seien zum Beispiel die Schulen und Jugendberufsagenturen in der Pflicht, sowohl die Ausbildungsreife

*Eine gute Ausbildung ist ein solides Fundament. Mehr Jugendliche davon zu überzeugen, sollte gemeinsames Ziel sein*

als auch die Berufsorientierung und Vermittlung zu steigern. Außerdem hat laut aktueller Ausbildungsumfrage der IHK ein Drittel der befragten Unternehmen angegeben, dass ihre Azubis, obwohl sie den Ausbildungsvertrag bereits unterzeichnet hatten, die Stelle gar nicht angetreten haben (s. auch S. 46).

## **Bessere Beratung notwendig**

Wie Sebastian Stietzel betont, seien aktuell fast 15.000 freie Ausbildungsplätze auf der Website [ausbildung.berlin](http://ausbildung.berlin) ausgeschrieben. „Die Zahl belegt mehr als eindrucklich, dass die wahren Herausforderungen woanders liegen – und Zielvorgaben allein weder den Jugendlichen noch den suchenden Unternehmen helfen.“ Noch einmal wies der IHK-Präsident auf die Notwendigkeit einer besseren Berufsorientierung während der Schulzeit hin. Auch „die Beratung von Jugendlichen auf Ausbildungsplatzsuche muss ausgebaut werden, und es braucht neue Wege, um Jugendliche für Ausbildung zu begeistern“. Die Berliner Wirtschaft sei gerne bereit, ihren Teil beizusteuern, und sie unternehme dafür bereits erhebliche Anstrengungen. Doch „das Bündnis für Ausbildung kann nur funktionieren, wenn alle Beteiligten gemeinsam das Ziel verfolgen, mehr Jugendliche in Ausbildung zu bringen. Gelingt das, ist es ein großer gemeinsamer Erfolg – gelingt es nicht, muss allen klar sein, dass alle Beteiligten die Verantwortung tragen und nicht die Wirtschaft als einzelner Bündnispartner“.

Zu den Maßnahmen der Berliner Wirtschaft für eine Steigerung der Vertragszahlen gehört unter anderem die im vergangenen Jahr gestartete Ausbildungsinitiative der Berliner Wirtschaft. Ziel ist es, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen und mehr Jugendliche für eine duale Ausbildung zu gewinnen. Dazu gehören die Entsendung von Ausbildungsbotschaftern an Schulen sowie die aktuell laufende Praktikumswoche, um mehr Jugendlichen Einblicke in das Berufsleben zu ermöglichen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die gezielte Ansprache und Beratung von Unternehmen, um sie für Ausbildungsaktivitäten zu gewinnen. Auch der 2020 eröffnete Talente-Check Berlin, der Achtklässler bei der Berufsorientierung unterstützt, ist auf Initiative der IHK Berlin entstanden. ■



## PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

# Bewegungslosigkeit ist Kapitulation

Der Klimawandel ist real, der Zinsanstieg auch –  
in Angststarre zu verfallen, hilft allerdings niemandem.  
Eine Beobachtung am Ku'damm, die fast real ist

**B**erlin schläft nie, und Berlin steht niemals still. Während ich bei 34 Grad über den Ku'damm zu einem Termin hetze, ist auf der Straße kaum ein Durchkommen: Die Gehsteige sind voll, ein Wuseln und Rennen. Diese positive Unruhe; jederzeit kann etwas Spannendes passieren – deswegen liebe ich Berlin.

Plötzlich sehe ich eine Menschentraube vor mir: Was gibt es dort zu sehen? Es sind Menschen, die mucksmäuschenstill auf der Straße stehen. Keine Bewegung. Vielleicht Klima-Kleber, denke ich mir und will schon weiterlaufen. Doch beim genaueren Hinsehen fällt es mir wie Schuppen von den Augen: Es sind Investoren. Eindeutig. Hier ein Wagniskapitalgeber. Da noch einer, den kenn ich doch. Da drüben all die Großen aus der Immobilienbranche. Sie stehen still.

„Entschuldigung. Ist das eine Angststarre?“, spreche ich einen an. Er versucht, mir auszuweichen, aber will seinen Platz nicht verlassen. „Steigende Zinsen. Stellen Sie sich lieber zu mir“, zischt er mir plötzlich zu. Ein anderer flüstert: „Bald explodiert alles. Nur nicht zu früh rühren. Wir erwarten das Geschäft unseres Lebens.“ Er erinnert mich an eine Katze, die auf einen Singvogel lauert. „Start-ups funktionieren nicht mehr. Wir brauchen radikale Veränderung“, flüstert mir ein anderer zu, ohne zu blinzeln oder sich nur einen Millimeter zu rühren. Ich bin irritiert, aber auch beeindruckt. „Und wie lange wollen Sie hier noch so stehen?“, frage ich die erstarrten Investoren. „Wahrscheinlich zwei

Jahre. Wahrscheinlich, bis die Zinsen wieder fallen.“ Ich sehe Ratlosigkeit in den erstarrten Gesichtern; keiner weiß eine Antwort. Irgendwie tun sie mir fast schon leid. Da fällt es mir ein – das muss es sein: „Sie haben sicherlich Geld-Sorgen?!“, frage ich und bekomme Mitleid mit den Bewegungslosen. Die Katze antwortet als Erstes: „Geld-Sorgen? Nein, Geld ist doch da. Genug Geld ist im Markt. Wir haben bis Ende 2025 ausgesorgt. Aber danach ... Oha... Ziehen Sie sich lieber warm an.“ Bei der Warnung fällt mir wieder ein, dass wir heute den heißesten Tag des Jahres haben. Wir stehen in der prallen Sonne. Ich verabschiede mich von den Investoren und hetze weiter den Ku'damm entlang.

Schlauer bin ich nicht. Eine Lösung habe ich auch nicht. Ich denke an die Bewegungslosen in der Sonne und hoffe, dass sie zumindest gut eingecremt sind. LSF 50. Besser wäre es aber, wenn sie in den Schatten gingen. Noch besser wäre es, wenn sie zu den Investments in Innovation und Nachhaltigkeit laufen; oder rennen. Der Klimawandel ist real. Bewegungslosigkeit hilft keinem – gut, dass die meisten Berliner nicht vom Wuseln abzuhalten sind. Unsere positive Unruhe lassen wir uns nicht nehmen, da müssten sie uns schon festkleben! ■

*Dr. Caroline Heil ist Vorständin der  
New Meat Company AG und gehört zum  
Präsidium der IHK Berlin*



## Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.



# FOKUS

## INHALT

22

### **Azubis in Teilzeit**

Flexibilität ist Trumpf bei  
der idealo Internet GmbH

23

### **Die Ängste nehmen**

Edeka Gayermann fördert  
Leistungsschwächere

24

### **„Schule muss ganz neu gedacht werden“**

Dorothee und Matthias  
Frankenstein, Mercedöl  
GmbH, im Interview



*Um die schulische  
Berufsorientierung zu  
verbessern, müssen  
alle Bildungsakteure  
zusammenwirken*

# FRÜHSTART

Damit Unternehmen dringend benötigte Fachkräfte ausbilden können, müssen die schulischen Grundlagen stimmen. Die IHK Berlin gibt hier wichtige Impulse

VON *Jens Bartels*

Die Bildungsqualität in Berlin lässt zu wünschen übrig. Wiederholt deckten in den vergangenen Jahren bundesweite Vergleichsstudien gravierende Mängel beim Lernniveau der Schülerschaft aus der Hauptstadt auf. Gerade in zentralen Fächern wie Mathematik, Rechtschreibung oder Lesen schneiden junge Menschen aus Berlin unterdurchschnittlich ab. Bedenklich stimmen auch folgende Zahlen: Fast sieben Prozent der Jugendlichen verlassen die Schule ohne Abschluss, gleichzeitig blieben 2022 rund 1.500 Ausbildungsstellen unbesetzt.

Wie sich diese Daten auf Berliner Ausbildungsbetriebe auswirken, zeigt das Beispiel der Ehrig GmbH. Für das Charlottenburger Büro-Systemhaus ist die duale Ausbildung ein wichtiges Instrument, um dem Fachkräftemangel im IT-Bereich frühzeitig zu begegnen. „Wir merken, dass es jedes Jahr schwieriger wird, unsere Ausbildungsplätze zu besetzen“, beschreibt Kerstin Ehrig-Wettstaedt die Situation. „Aus unserer Sicht fehlt etwa die Vorbereitung auf das Berufsleben an den Schulen, und damit haben die Jugendlichen oftmals keine Vorstellung, wie es nach der Schule weitergehen soll“, fügt die Geschäftsführerin der Ehrig GmbH hinzu.

Darüber hinaus beobachtet die Unternehmerin, dass sich das Allgemeinwissen und die Qualität der Bewerbungen junger Menschen verschlechtern. „Die Bewerbungsschreiben sind zum Teil sehr kurz oder unvollständig, beinhalten Rechtschreib- und Grammatikfehler, falsche »

Ansprechpartner oder die falsche Berufsbezeichnung, auch auf das Vorstellungsgespräch bereiten sich die Bewerber oft nicht vor“, wundert sich Kerstin Ehrig-Wettstaedt. „Entsprechend wünschen wir uns für die Berliner Schulen die notwendigen Kapazitäten und Mittel, um die Allgemeinbildung wieder zu stärken und die Berufsorientierung als wichtiges Instrument für das spätere Berufsleben wirklich zu erkennen.“

Diesen Wunsch teilt sie mit vielen anderen Berliner Ausbildungsbetrieben. Grundsätzlich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie sich Bildung insgesamt wirksamer gestalten lässt. Klar muss sein: Versäumnisse von heute

*Stefan Spieker ist Geschäftsführer der Fröbel International GmbH und IHK-Vizepräsident. Er macht sich dafür stark, die komplette Bildungskette in den Blick zu nehmen, von der Kita bis zur Berufsorientierung in den Schulen*

schaffen die Probleme von morgen. Auf diese Weise werden Defizite in der Bildungskette auf die nächste Bildungsstufe von der Kita in die Schule und von der Schule in die Ausbildungsbetriebe weitergereicht. „Aus diesem Grund ist es so wichtig, die komplette Bildungskette in den Blick zu nehmen“, betont Stefan Spieker. „Im Kindergarten müssen vor allem sozial-emotionale und sprachliche Kompetenzen gefördert werden, auf deren Basis eine gelingende Bildungsteilnahme in den Schulen aufgebaut und entwickelt werden kann“, so der IHK-Vizepräsident weiter. „Berufsorientierung in der Schule ist wiederum eine wesentliche Voraussetzung für Teilhabe am Arbeitsmarkt.“ Ein

Schritt baut also auf dem nächsten auf. „Nur wenn man die gesamte Bildungskette in den Blick nimmt und weiterentwickelt, verbessert man die Bildungsqualität nachhaltig und sichert den Fachkräftebedarf von morgen“, ist Stefan Spieker überzeugt.

#### **Zukunftsforum der IHK**

Mit diesem Ziel vor Augen hat die IHK Berlin gemeinsam mit einem Team aus Expertinnen und Experten bereits im vergangenen Jahr den Businessplan „Wirksame Bildung“ mit einer Reihe von konkret umsetzbaren Lösungsvorschlägen zur Verbesserung der Berliner Bildungsinfrastruktur erarbeitet. Für neue Impulse bei diesem Thema sorgt auch das Berliner Zukunftsforum „Wirksame Bildung 2023“ (siehe Kasten rechte Seite). Anlässlich der KMK-Präsidentschaft Berlins in diesem Jahr veranstaltet die IHK Berlin das Zukunftsforum, um Innovatoren aus Berliner öffentlichen und privaten Schulen, der frühkindlichen Bildung und der Unternehmerschaft in ihrem Engagement zu unterstützen, den Dialog mit der Politik zu fördern und Bildungsakteure miteinander zu vernetzen.

In den Fokus rückt auch zunehmend die Forderung, eine verlässliche Gesamtstrategie für die schulische Berufsorientierung zu erarbeiten. Gerade eine erfolgreiche Berufsorientierung am Lernort Schule hilft dabei, mehr Jugendliche für eine berufliche Ausbildung zu gewinnen, die Ausbildungsangebote zu erweitern und das



Matching zwischen Jugendlichen und Unternehmen zu verbessern. „Dafür sind Kontakte und Netzwerke zwischen Schulen und Unternehmen unverzichtbar“, weiß Stefan Spieker. „Aus diesem Grund haben wir als IHK gemeinsam mit Teach First und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in diesem Jahr ein Pilotprojekt ins Leben gerufen.“ Ziel ist es, an einer ausgewählten Pilotschule eine verbindliche Strategie für Berufsorientierung zu erarbeiten. Mit der Unterstützung regionaler Unternehmensnetzwerke, der Expertise der Wirtschaftspartner und den qualifizierten Fellows von Teach First setzen die Schulen diese Strategie um. Es ist nicht das einzige von der IHK Berlin im Rahmen ihrer Ausbildungsinitiative begleitete und unterstützte Projekt. Neue Impulse für die berufliche Bildung liefern auch die beiden innovativen Projekte Praktikumswoche und Ausbildungsbotschafter.

Die Praktikumswoche bietet Jugendlichen ab 15 Jahren die Möglichkeit, in den drei Wochen vor und in den Sommerferien mehrere Unternehmen und Berufe kennenzulernen. Berliner Unternehmen können so auf sich aufmerksam machen und bereits frühzeitig Talente an sich binden. „Wir vermuten, dass wir durch die niedrige Hürde von nur einem Praktikumstag ohne weitere Verpflichtungen auch Kandidatinnen und Kandidaten erreichen, die sonst nicht auf uns aufmerksam geworden wären, und wir somit noch einen weiteren Recruiting-Kanal nutzen können“, sagt Dieter Mießen von der Frisch & Faust Tiefbau GmbH.

Das Pankower Unternehmen nutzt auf der Suche nach passenden Auszubildenden viele weitere Angebote der Berufsorientierung. „Ob auf der großen Ausbildungsmesse, der schuleigenen Praktikums- und Ausbildungsbörse, bei einer Betriebserkundung, unserem alljährlichen Baustellentag oder im Rahmen der Vorstellung mit Mitmachaktionen im WAT-Unterricht: Unser Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler zum Ende ihrer schulischen Laufbahn den Namen Frisch & Faust Tiefbau schon mehrfach gehört haben“, fügt der kaufmännische Leiter des Bauunternehmens hinzu. „Wir möchten, dass wir in den Köpfen erscheinen, wenn es am Ende um die Frage der Ausbildung geht.“

### Projekt Ausbildungsbotschafter

Bei dem anderen neu ins Leben gerufenen Projekt Ausbildungsbotschafter steht dagegen der Dialog zwischen Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildenden auf Augenhöhe im Vordergrund.



*Die Loyalität zum Unternehmen wird gestärkt, wenn sich Auszubildende mit den Benefits befassen.*

**Sara Lehmann**  
Oskar Böttcher  
GmbH & Co. KG



### Wirksame Bildung für Berlin

Das ist das Ziel des Berliner Zukunftsforums „Wirksame Bildung“ am 11. Oktober in der IHK Berlin. Auf der Podiumsbühne diskutieren unter anderen Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch, Arbeitssenatorin Cansel Kiziltepe, Brandenburgs Bildungsminister Steffen Freiberg und der Berliner Staatssekretär für Familie Falko Liecke. Unternehmen berichten von ihren erfolgreichen Maßnahmen rund um Azubi-Marketing und Ausbildungsqualität. Sie sind Ausbildungsunternehmen, arbeiten mit Schulen und Kitas zusammen oder engagieren sich für bessere Bildung in Berlin? Dann melden Sie sich jetzt an! [ihk.de/berlin/zukunftsforum](http://ihk.de/berlin/zukunftsforum)



Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter berichten über ihren Weg in die Ausbildung und stellen ihren Arbeitsalltag sowie mögliche Karriereoptionen vor. „So einen Einblick in die Arbeitswelt hätte ich mir als Schüler auch gewünscht“, erzählt Joshua Noel Mohr. Derzeit absolviert der engagierte Ausbildungsbotschafter eine Ausbildung zum Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement bei der Oskar Böttcher GmbH & Co. KG. Unter dem Markennamen Obeta betreibt das Berliner Traditionsunternehmen deutschlandweit mehr als 60 Filialen im Elektrogroßhandel.

### Starke Lernkurve in Selbstständigkeit

„Bis jetzt habe ich bei meinen Auftritten sowohl von den Lehrkräften als auch von den Schülerinnen und Schülern ausschließlich positives Feedback erhalten“, freut sich der Azubi. Auch Sara Lehmann schätzt die vielen Vorteile des Projekts. „Unsere Auszubildenden, die als Ausbildungsbotschafter in die Schulen gehen, haben eine starke Lernkurve in ihrer Präsentationskompetenz, ihrer Selbstständigkeit und ihren kommunikativen Fähigkeiten“, unterstreicht die Ausbildungsbeauftragte bei Obeta. „Zusätzlich wird auch die Loyalität zum Unternehmen gestärkt, da sie sich detailliert mit den Benefits unseres Unternehmens befassen“, ergänzt Lehmann. Gleichzeitig beobachtet das Unternehmen den positiven Effekt, schon bei jungen Menschen und deren Kommunikatoren wie Eltern, Lehrkräften oder Freunden als fördernder Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb mit 90 Auszubildenden wahrgenommen zu werden. „Das ist bei der großen Auswahl an attraktiven Arbeitgebern ein großer Wettbewerbsvorteil“, fügt die Ausbildungsbeauftragte hinzu.

Es ist also mehr als deutlich: Im Wettbewerb um junge Talente haben diejenigen Unternehmen die Nase vorn, die sich in der Berufsorientierung engagieren. Angesichts des drohenden Fachkräftengpasses geht es dabei mehr denn je darum, leistungsstarke wie auch leistungsschwache junge Menschen von den Vorzügen der dualen Ausbildung zu überzeugen. „Ich glaube, dass vielen Schülerinnen und Schülern die Attraktivität der dualen Ausbildung nicht klar ist“, staunt Uta Bendixen, langjährige Ausbildungsleiterin beim Medienunternehmen Axel Springer SE, immer wieder. „Warum nicht erst einmal eine gute, fundierte Ausbildung mit Praxisbezug machen, um die Unternehmenswelt kennenzulernen?“ Recht hat die Expertin! ■



Sofie Reiter ist HR-Fachkraft bei der idealo Internet GmbH, einer Plattform für E-Commerce und Preisvergleiche

**48%**

der Befragten aus der Generation Z erwarten laut einer New-Work-Studie flexible Arbeitszeiten von Unternehmen.



**Gut vernetzt**  
Das Unternehmen auf LinkedIn unter diesem QR-Code:



# Azubis in Teilzeit

Die idealo Internet GmbH schließt den Fachkräftenachwuchs in flexible Arbeitszeitmodelle ein. Selbst ortsungebunden ist die Ausbildung teils möglich

Die Arbeitswelt verändert sich. Um in Zeiten des demografischen Wandels für junge Talente anziehend zu sein, dürfen Unternehmen neue Trends und Entwicklungen nicht verpassen. So gaben 65 Prozent der in der Studie „New Work – Die Generation Z in der Arbeitswelt von morgen“ befragten 16- bis 25-Jährigen an, dass ein gesundes, konstruktives Arbeitsklima und eine gute Unternehmenskultur einen Arbeitgeber attraktiv machen. 53 Prozent erwarten von ihrem Betrieb zudem gute Karriere-möglichkeiten, und 48 Prozent wünschen sich auch flexible Arbeitszeitmodelle.

„Nicht nur die junge Generation der Azubis legt Wert auf Flexibilität, alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von unseren innovativen Arbeitszeitmodellen“, betont Sofie Reiter. „Dazu zählen Vertrauensarbeitszeit im Rahmen von flexibler Arbeitszeitgestaltung sowie die Möglichkeit, die Wochenarbeitsstunden anzupassen und in Teilzeit zu arbeiten“, fügt die HR-Fachkraft der idealo Internet GmbH hinzu. „Unsere Azubis wollen wir hierbei nicht ausschließen.“ Deshalb führen Azubis und Ausbilderin oder Ausbilder bei idealo regelmäßige Gespräche. Hierbei stehen nicht nur die fachliche Entwicklung, sondern auch die persönliche Situation und Herausforderungen, die eine Ausbildung in der Schule, im Unternehmen, aber auch im privaten Umfeld mit sich bringen, auf der Agenda. „Mit einer Ausbildung in Teilzeit kann auf die individuellen Bedürfnisse der Auszubildenden eingegangen werden, sodass unsere Azubis sowohl fachlich als auch privat die besten Leistungen erbringen können“, freut sich Sofie Reiter.

## Temporär im Ausland arbeiten

Der Ausbildungsbetrieb punktet darüber hinaus mit vielen weiteren Ideen einer modern gelebten Arbeitskultur. Sofern es die Tätigkeit und individuellen Aufgaben zulassen, können alle Mitarbeitenden auch von anderen Orten als dem Berliner Office aus arbeiten, sogar die temporäre Arbeit aus dem Ausland wird ermöglicht. „Das ist im Rahmen der Ausbildung sicherlich nicht unter allen Umständen zu gewährleisten, wir sehen aber, dass dieses Angebot auf eine breite Nachfrage stößt“, so die HR-Expertin. Zudem erhalten die Azubis mindestens einmal im Jahr ein umfangreiches 360°-Feedback mit anschließendem Entwicklungsgespräch. Nicht zuletzt werden die jungen Talente zur Stärkung der Zusammenarbeit auch zu zahlreichen Teamevents, Ausflügen und Unternehmensfeiern eingeladen. ■

# Die Ängste nehmen

Edeka Gayermann trägt das Siegel der IHK für „Exzellente Ausbildungsqualität“. Das Unternehmen fördert junge Menschen mit Defiziten

**F**ür Berlins Wirtschaft wird der Fachkräftemangel zusehends ein Hemmschuh. Schon heute fehlen 90.000 Fachkräfte. Bis 2035 könnten laut IHK-Fachkräftemonitor 414.000 Stellen unbesetzt bleiben. Dies hat etwa für Einzelhandelsunternehmen gravierende Folgen: Gut qualifizierte, motivierte Mitarbeiter sind für die Leistungsfähigkeit der Branche unerlässlich. Hierfür ist eine gute Berufsausbildung mit hohen Qualitätsstandards die beste Grundlage.

Auf der Suche nach geeigneten Auszubildenden richtet der mit dem Qualitätssiegel der IHK Berlin für „Exzellente Ausbildungsqualität“ ausgezeichnete Lebensmittelanbieter Edeka Gayermann seinen Blick insbesondere auch auf Leistungsschwächere. Im Fokus des Unternehmens stehen dabei die beiden Einzelhandelsberufe Verkäufer/-in und Kaufmann/-frau im Einzelhandel. „Veränderungen des Berufsbildes ermöglichen es gerade auch leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern, erfolgreich im Beruf zu sein. Die Automatisierung der Disposition eröffnet die Möglichkeit, einen wesentlichen Schwerpunkt der Tätigkeitsmerkmale auf die Warenpräsentation und Beratung von Kunden zu legen“, erklärt Ver-

bundleiter Jörn Holluba. „Damit reichen mathematische Grundkenntnisse nun völlig aus.“

Für die Besetzung der Ausbildungsstellen arbeitet das Einzelhandelsunternehmen auch mit Förderschulen zusammen und ist gleichzeitig im Bereich der Einstiegsqualifizierung aktiv. Betriebliche Einstiegsqualifizierungen mit einem IHK-Zertifikat können für junge Menschen ein guter Türöffner in die Berufsausbildung sein. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Jugendliche, die noch nicht reif für eine klassische Ausbildung sind oder noch nicht genau wissen, wohin ihre berufliche Reise führen soll. Die Einstiegsqualifizierung schafft die Möglichkeit, Inhalte eines Ausbildungsberufs, einen Betrieb und das tägliche Berufsleben kennenzulernen.

## Eigene Seminare, persönliche Betreuung

„Ob Lernschwächen, sprachliche Schwierigkeiten oder Auszubildende mit Behinderungsgrad – zu den größten Herausforderungen unseres Engagements in der Ausbildung speziell für junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen gehört, ihnen Ängste vor der Berufsschule und dem theoretischen Teil der Ausbildung zu nehmen“, merkt Jörn Holluba an. „Deswegen führen wir unter anderem auch eigene Seminare durch und gewährleisten eine persönliche Betreuung unserer Auszubildenden durch eine dafür freigestellte Mitarbeiterin.“ So läuft ausgezeichnete Berufsausbildung heute. ■



*Veränderungen des Berufsbildes ermöglichen es gerade auch Leistungsschwächeren, erfolgreich zu sein.*

**Jörn Holluba**



## Gut vernetzt

Der QR-Code führt zu Edeka Mindener-Hannover auf LinkedIn:



*Jörn Holluba ist Verbundleiter beim Einzelhandelsunternehmen Edeka Gayermann*



”

Im Umgang mit der Technik sind unsere Azubis schon sehr weit.

Matthias Frankenstein

Dorothee und Matthias Frankenstein erklären die Eckpunkte ihrer Ausbildungsstrategie: Das Engagement der Mitarbeiter und Ausbilder spielt dabei eine besondere Rolle

Matthias Frankenstein Geschäftsführer Im Jahr 1989 nach seinem Studium der Versorgungs- und Energietechnik stieg Matthias Frankenstein in das 1962 von seinen Eltern gegründete Unternehmen ein.

Dorothee Frankenstein Ausbildungschefin Seit elf Jahren kümmert sich Dorothee Frankenstein um die Ausbildung bei Mercedöl.

# „Schule muss ganz neu gedacht werden“

Dorothee und Matthias Frankenstein bilden intensiv aus, um den Fachkräftebedarf von Mercedöl zu sichern. Mit den Mathe- und Deutsch-Kenntnissen der Bewerber sind sie oft unzufrieden

von Michael Gneuss

**D**as Heizungs- und Sanitärunternehmen mf Mercedöl GmbH hat 30 Prozent der Belegschaft selbst ausgebildet. Geschäftsführer Matthias Frankenstein und Ausbildungschefin Dorothee Frankenstein wissen, wie sie auch in Zeiten des Arbeitskräftemangels guten Nachwuchs finden und Defizite aus der Schule beseitigen können.

**BERLINER WIRTSCHAFT: In Zeiten der Wärmewende ist die Nachfrage nach neuen Heizungen groß. Steigt damit auch Ihr Bedarf an Auszubildenden?**

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Wir haben bereits durchschnittlich 25 Auszubildende in fünf Ausbildungsberufen im Betrieb. Tendenziell bräuchten wir noch mehr, das stimmt. Wir hatten auch schon mal 30 Azubis. Aber das erfordert dann auch mehr Ausbilder, um optimal ausbilden und auf die Bedürfnisse der Auszubildenden eingehen zu können. Nicht jeder Monteur ist aber geeignet, Auszubildende zu führen.

**Welche Tendenz sehen Sie bei den Bewerberinnen und Bewerbern hinsichtlich der Qualifikation?**

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Früher habe ich öfter noch Leute mit der erweiterten Berufsbildungsreife genommen. Aber wir haben festgestellt, dass mit diesem Bildungsstand in Mathematik, Physik und Deutsch die Ziele in unseren Ausbildungsberufen häufig nicht erreicht werden. Die Berufe sind zu anspruchsvoll. Der Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik beispielsweise fasst

heute das zusammen, was früher in zwei Ausbildungsberufen über dreieinhalb Jahre gelehrt wurde. Hinzu kommen neue Themen aus den regenerativen Energieformen. Das ist sehr umfangreich geworden.

**Deshalb fordern Sie heute den Mittleren Schulabschluss?**

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Ja, wir machen bessere Erfahrungen mit Auszubildenden, die mit einem MSA kommen. Wir merken aktuell aber, dass in den Corona-Jahren auch die Mittleren Schulabschlüsse nicht so wie früher durchgeführt worden sind. Da fehlt mitunter einiges an Schulbildung. Es geht aber nicht nur darum, sondern auch um die emotionale und soziale Begleitung, die jungen Menschen in der Schule nicht mehr den Rahmen gibt, den wir im Berufsalltag brauchen. Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit – wir sind jetzt stark dabei, unseren Azubis diese Werte mit auf den Weg zu geben.

**Wie machen Sie das?**

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Indem wir sie sehr intensiv begleiten und schnell Feedback zu ihren Leistungen geben. Wenn sie zu spät kommen, erklären wir sofort, warum das nicht geht. Wenn sie in der Berufsschule den Unterricht stören, holen wir sie in den Betrieb und sagen ihnen, dass es so nicht funktioniert. Es gibt für alle eine Einzelbetreuung durch einen Ausbilder und dazu noch ein Team von fünf Mitarbeitern, die jeweils für einen Ausbildungs- >







Matthias Frankenstein klärt mit Mitarbeiter Mykola Schaefer technische Fragen



**Gut vernetzt**  
Kontakt zu Matthias Frankenstein auf LinkedIn über den QR-Code:



beruf zuständig sind und ebenfalls engen Kontakt zu Ausbildern und Azubis halten.

#### Also müssen Sie die Soft Skills beibringen?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Ja, alle unsere Azubis fangen gleich mit Aufgaben an, die wirklich notwendig sind und den Kundenkontakt mit sich bringen. Unsere kaufmännischen Azubis gehen auch ans Telefon oder koordinieren Termine. Sie sind wirklich überall mit dabei und erfahren, wie das Berufsleben funktioniert. Damit lernen sie von Anfang an, mit einem anderen Stress-Level umzugehen. Den Umgang mit Stress sowie gute und schnelle Entscheidungen zu treffen, beherrschen viele in der Generation zunächst nicht besonders gut. Wir suchen immer wieder Situationen, in denen wir das trainieren können.

#### War das früher besser?

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Es war anders. Wir müssen anders auf die Generation eingehen.

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** In der Erziehung der Eltern, die noch den Krieg und die Zeiten des Wirtschaftswunders erlebt haben, ging es um Aufbau. Die

Elterngeneration der heutigen Azubis ist zum Beispiel von den Ereignissen des 11. September in New York geprägt. Die Kinder sind stärker geschützt worden. Zudem sind die Eltern für sie ständig über das Handy erreichbar. Die Jugendlichen müssen häufig keine eigenen Entscheidungen mehr treffen. Wenn es ein Problem gibt, können sie jederzeit Mama oder Papa anrufen. Sie haben deutlich weniger Erfahrungen mit Stresssituationen.

#### Welche positiven Fähigkeiten erleben Sie bei den heutigen Azubis?

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Im Umgang mit der Technik sind sie schon sehr weit und in der Regel sehr breit aufgestellt, und sie gehen mit diesen Möglichkeiten auch sehr kreativ um. Wir merken das auf den Baustellen. Ältere Monteure haben weniger Erfahrungen mit elektronischen Endgeräten. Wir merken, dass dann oft Azubis kommen und zeigen, wie es geht. Wenn es zum Beispiel darum geht, über Google nach Bedienungsanleitungen zu suchen, sind die Jungen einfach schneller. Da ergänzen sich die Generationen, das schweißt zusammen.

#### Von den Schulen erwarten Sie ja, dass die Azubis lesen, schreiben und rechnen können. Hat Corona auch da die Qualität verringert?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Das ist auch vor Corona schon schlechter geworden. Wir merken jetzt, dass die Lehrer fehlen. Es gibt viele Unterrichtsausfälle, gerade auch an den Berufsschulen. Die Rechtschreibung leidet auch unter der Digitalisierung. Bei einer Whatsapp-Nachricht wird nicht auf Kommata oder Groß- und Kleinschreibung geachtet. In den Berufsschulen wird das auch nicht mehr korrigiert, dafür haben die Lehrer keine Zeit mehr. Wenn sie das in die Bewertung miteinbeziehen würden, würde gar keiner mehr durchkommen.

#### Und wie sieht es beim Rechnen aus?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Die Jugendlichen müssen nichts mehr im Kopf rechnen, da sie alles auch auf dem Handy berechnen können. Das Gehirn wird anders trainiert. Das hört sich jetzt aber viel zu negativ an. Ich glaube, das sind auch normale Entwicklungen im Wandel der Zeit. Schon Platon soll zu seiner Zeit vor der jungen Generation gewarnt haben, weil er glaubte, sie würde die Gesellschaft in eine Katastrophe führen. Und das Gegenteil ist passiert.

#### Holen die jungen Menschen im Beruf viele Bildungsdefizite auf?

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Ja, ich denke schon. Alle, die bei uns die Ausbildung absolvieren und bei uns

arbeiten, sind total coole, tolle, junge Menschen, die viele und vor allem ganz neue Potenziale haben. Die brauchen wir, um die Herausforderungen, die auf uns zukommen, zu bewältigen.

### Wie unterstützen Sie konkret die Auszubildenden, wenn Sie Defizite aufspüren?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Wir unternehmen sehr viel, um auf die Prüfungen vorzubereiten. Für alle, die Nachhilfe in Deutsch oder Mathematik benötigen, suche ich die richtigen Institutionen, damit die Lücken behoben werden können. Im technischen Bereich sind unsere Meister sehr engagiert. Für die Prüfungen im Dezember organisieren wir mit ihnen ab September eine intensive Vorbereitung mit Theorie- und Praxis-Trainings ein- bis zweimal pro Woche abends nach der Arbeit.

### Wie werden diese Angebote angenommen?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Das ist sehr gemischt. Manche finden das ganz toll und nehmen das sehr begeistert an. Andere meinen, dass sie das nicht brauchen. Da machen wir auch erst Druck, wenn wir sehen, dass die Prüfungen gefährdet sind. Wir setzen grundsätzlich auf Eigenverantwortung. Hilfe leisten wir auch, wenn es zu persönlichen Problemen kommt. Wenn die für uns zu groß sind, suchen wir geeignete Ansprechpartner. Wenn aber jemand einen Coach nicht in Anspruch nehmen möchte, können wir ihn nicht zwingen.

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Wir schaffen außerdem einen finanziellen Anreiz: Unsere Auszubildenden verdienen sich bei guten Leistungen 50 Euro im Monat dazu. In die Beurteilung fließt zum Beispiel der Notendurchschnitt in der Berufsschule, die Benotung des jeweiligen Ausbilders und die Pünktlichkeit ein.

### Das Resultat Ihrer Bemühungen ist eine sehr hohe Quote an Mitarbeitenden, die in der Firma ausgebildet wurden. Wie hoch ist diese Quote heute?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Sie ist sehr konstant bei etwa 30 Prozent. Das ist tatsächlich sehr hoch, und darauf legen wir auch großen Wert. Sehr stolz sind wir auch darauf, dass einige Mitarbeitende bei uns schon in dritter Generation arbeiten – sowohl im kaufmännischen als auch im technischen Bereich. Also schon deren Großväter waren bei uns tätig.

**MATTHIAS FRANKENSTEIN:** Darin spiegeln sich auch unsere Werte als Familienunternehmen wider, die uns sehr wichtig sind. Wir leben das auch in der Unternehmensführung vor. Mit meinem Sohn Mark steht schon der Nachfolger aus der dritten Generation fest. Auch wenn wir mit 170 Mitarbeitenden schon

recht groß geworden sind, ist es trotzdem noch so, dass wir füreinander da sein wollen. Das heißt: Wir versuchen auch zu helfen, wenn die Auszubildenden mal Stress zu Hause haben.

### Haben Sie eine Idee, wie man das Niveau in puncto Lesen, Schreiben, Rechnen verbessern kann?

**DOROTHEE FRANKENSTEIN:** Ich glaube, dass Schule neu gedacht werden muss. Wir können nicht einfach nur auf die neue Generation schimpfen. Die Frage ist, ob wir uns auf die Neuen richtig einstellen. Mich stört die Haltung, dass nur wir richtig sind und die neue Generation komplett falsch ist. Wir müssen verstehen, was junge Menschen brauchen, um gut lernen zu können. Sie sind mit dem Handy aufgewachsen. Ihre Synapsen sind anders vernetzt. Sie brauchen ein anderes Lernen. Es gibt Schulen, die das während Corona sehr innovativ und toll gemacht haben, indem sie – wenn auch nur online – die Schüler abgeholt und Schule spannend gestaltet haben. ■



**Yvonne Meyer**  
IHK-Expertin für  
Ausbildungspolitik

Tel.: 030 / 315 10-547  
yvonne.meyer@berlin.ihk.de

*Dorothee Frankenstein hilft der Auszubildenden Anja Diehl bei ihrer Arbeit*



# BRANCHEN



# Einhorn zieht in die Welt

Das KI-Unternehmen G2K wurde an den US-Konzern ServiceNow verkauft – zu einem hohen Preis. Auch Berlin könnte durch neue Arbeitsplätze profitieren

VON *Eli Hamacher*



*Der Verkauf von G2K ist eine riesige Chance für Berlin.*

**Karsten Neugebauer**  
Gründer G2K



**Christian Haase,**  
IHK-Branchenmanager  
Digitale Wirtschaft  
Tel.: 030 / 315 10-717  
christian.haase@berlin.  
ihk.de

*Der Unternehmer Harald Christ gehört zu den Verkäufern von G2K*

Nach dem Verkauf des KI-Spezialisten G2K wird auch die Hauptstadt profitieren. „Der amerikanische Käufer ServiceNow wird das Berliner Büro als globales Headquarter für das Segment Retail ausbauen und hier neue Arbeitsplätze schaffen. Das ist eine riesige Chance für Berlin“, betont Karsten Neugebauer, der das Unternehmen vor zehn Jahren mit seinem Partner Omar El Gohary gegründet hatte. „Aber auch der deutsche Markt insgesamt wird gewinnen, weil die Amerikaner den Einsatz der boomenden Zukunftstechnologie von hier aus vorantreiben werden.“

Schon früh hatten Neugebauer und Gohary das Potenzial von KI erkannt und konnten nicht nur internationale Kunden überzeugen. Im Mai dieses Jahres sorgte das Duo mit dem nach Angaben des Bundesverbandes Künstliche Intelligenz größten KI-Deal in Deutschland für Schlagzeilen. Der weltweit tätige US-Konzern ServiceNow, an dessen Spitze der ehemalige SAP-Chef Bill McDermott steht, will für den KI-Spezialisten laut Branche einen hohen dreistelligen Millionenbetrag zahlen. Auch Google und Microsoft sollen Interesse an G2K gehabt haben.

G2K – die Abkürzung steht für „Good to know“ – ist zwar in München im Handelsregister eingetragen, hat aber sein Headquarter in Berlin. Aktuell beschäftigt G2K gut 250 Mitarbeitende in Deutschland (davon ungefähr 65 in Berlin) sowie in Ägypten, Dubai und Mexiko. Den Erfolg der Parsifal genannten KI-Plattform von G2K erklärt Neugebauer damit, dass Supermärkte durch die Auswertung riesiger Datenmengen ihre Prozesse sehr viel effizienter gestalten können, angefangen von der Sortimentspolitik über die Produkt-

präsentation bis hin zu einwandfrei arbeitenden Kühlketten. Mithilfe von ServiceNow kann das Geschäftsmodell jetzt weltweit skaliert werden.

Zu den Verkäufern zählt auch der Berliner Unternehmer Harald Christ. Erst vor zwei Jahren hatte sich der gebürtige Wormser mit seiner Berliner Kommunikations- und Investmentfirma Christ & Company Consulting GmbH bei G2K mit gut 20 Prozent beteiligt und offenbar ein gutes Gespür bewiesen. Laut Branchendienst Business Insider soll der Unternehmer dafür einen niedrigen zweistelligen Millionenbetrag investiert haben und jetzt einen niedrigen dreistelligen Millionenbetrag Erlösen. Christ selbst nennt keine Zahlen.

Warum ein so erfolgreicher Ausstieg gelingen könnte – mit der Entscheidung der Behörden wird im dritten Quartal 2023 gerechnet –, erklärt Christ vor allem damit, dass er sich nicht auf die Rolle des Investors beschränkt. Der KI-Pionier G2K habe nicht nur von der Expertise Christs in den Bereichen KI und Internet of Things (IoT) profitiert, sondern auch von dem eng geknüpften Netzwerk des umtriebigen Unternehmers, der seit diesem Jahr auch im Aufsichtsrat der Commerzbank sitzt und viele Jahre als Banker gearbeitet hat. „Wir haben gemeinsam die alte Gesellschafterstruktur bereinigt und kleinere Investoren herausgekauft, eigenes Geld zur Zwischenfinanzierung bereitgestellt und das Unternehmen bei der weiteren Skalierung begleitet“, unterstreicht Christ. „Dass G2K aber so schnell an einen strategischen globalen Partner verkauft wurde, war so nicht geplant.“ Das Interesse an der KI-Technologie sei jedoch sehr groß gewesen.

Der Deal fällt in eine für junge Technologiefirmen schwierige Zeit. Rekordinflation, Zinswende, Ukrainekrieg und Wirtschaftsflaute haben Geldgeber, Investoren wie auch Käufer vorsichtig werden lassen. Jungunternehmen erhielten 2022 gemäß EY 9,9 Mrd. Euro, 43 Prozent weniger als 2021. Die Zahl der Start-up-Neugründungen ist im selben Zeitraum laut Bundesverband Deutsche Startups bundesweit von 3.196 auf 2.618 gesunken. Mit 14,5 Neugründungen pro 100.000 Einwohnern war München erstmalig vor Berlin (13,6) die gründungsstärkste Stadt.

Der Deal zeige, so Christ, dass es sich lohne, zu gründen, aber auch zu investieren. Nachholbedarf sieht er vor allem bei der Risikobereitschaft von Investoren. Als Bremse wirkten zudem die hohe Bürokratie, der schwierige Zugang zu Fördermitteln und eine zu geringe Berücksichtigung von Start-ups bei staatlichen Aufträgen. ■



Der Gigabit-Monitor schafft Transparenz und Planungssicherheit.

**Sebastian Stietzel**  
Präsident der IHK Berlin

# Schnelles Netz für alle

Ganz Berlin soll bis 2028 mit Glasfaseranschlüssen versorgt sein. Ein Online-Monitor gewährt Einblicke in den aktuellen Ausbaustand

VON *Henrik Holst*



Die Verlegung von Glasfaser ist mit erheblichem Bauaufwand verbunden



**Zum Gigabit-Monitor**  
[gigabit.berlin.de/gigabitmonitor.php](http://gigabit.berlin.de/gigabitmonitor.php)

**Henrik Holst,**  
IHK-Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-623  
[henrik.holst@berlin.ihk.de](mailto:henrik.holst@berlin.ihk.de)  
ihk.de

**I**n der Hauptstadt informiert ein neuer Gigabit-Monitor über den Ausbaufortschritt der Gigabit- und Glasfasernetze bis auf Ebene der Kieze. Der kartenbasierte und online frei zugängliche Gigabit-Monitor zeigt den aktuellen Ausbaustand sowie den des laufenden und des jeweiligen Folgejahrs. Es ist eines der Vorhaben aus dem Sofortprogramm des Ende April 2023 geformten Berliner Senats.

Wie der Gigabit-Monitor zeigt, liegt die Versorgung mit Gigabitanschlüssen in Berlin inzwischen bei 91,7 Prozent und mit Glasfaseranschlüssen bei 17,2 Prozent. Rund 370.000 der Haushalte und Gewerbeeinheiten in Berlin verfügen aktuell über Glasfaseranschlüsse. Für dieses Jahr prognostizieren die Partnerunternehmen 400.000 und für 2024 über 600.000 neue Glasfaseranschlüsse.

Damit wird das Ziel des Senats unterstützt, eine Versorgung der 2,2 Mio. Haushalte und Gewerbeeinheiten mit schnellstem Internet im gesamten Stadtgebiet sicherzustellen. Für Gigabitanschlüsse soll die flächendeckende Versorgung bis zum Jahr 2025 erreicht werden und für Glasfaseranschlüsse bis zum Jahr 2028, also zwei Jahre schneller als zunächst geplant.

Während man beim gigabitfähigen Ausbau in Berlin auf ein weitflächig vorhandenes Netz an leistungsfähigen Kupferkabeln aufbauen konnte, geht die Verlegung von Glasfaser mit erheblichem Bauaufwand in der ganzen Stadt einher. Entsprechend wird auch die Zahl von Bau- und Genehmigungsanträgen in den Bezirken in die Höhe schießen. Um diesen Flaschenhals zu beheben, ist die Politik gefordert. Wirtschaftsministerin Franziska Giffey erklärt hierzu: „Als erstes Bundesland haben wir die Antragstellungs- und Genehmigungsprozesse für die Unternehmen bereits vollständig digitalisiert und wollen die Prozesse gemeinsam mit den Bezirken weiter optimieren. Wir wollen Berlin zum Innovationsstandort Nummer eins in Europa machen, und auch dafür ist ein flächendeckendes und leistungsfähiges Glasfasernetz unabdingbare Voraussetzung.“

IHK-Präsident Sebastian Stietzel lobte in einem Statement Ende Juni den Gigabit-Monitor. Dieser schaffe Transparenz und gebe Unternehmen Planungssicherheit. Stietzel mahnte jedoch an, dass Synergien zwischen den Infrastrukturbetreibern geschaffen und vor allem Genehmigungsverfahren in den Bezirken beschleunigt und harmonisiert werden müssten. „Die Bezirke sollten die hierfür notwendige Unterstützung und Ressourcen erhalten – auch mit Blick auf den neuen Doppelhaushalt 2024/25“, so Stietzel. ■



# So gestalten Sie Digitalisierung erfolgreich

**Die Digitalagentur Berlin (DAB) – gefördert und finanziert vom Land Berlin – unterstützt alle Berliner Unternehmen anbieterneutral und kostenfrei bei der digitalen Transformation. Mit dem Angebot der Orientierungsgespräche besucht die DAB Unternehmen in ihren Räumlichkeiten und analysiert die betrieblichen Abläufe, ermittelt den Stand der Digitalisierung und untersucht inwieweit Unternehmensabläufe durch digitale Anwendungen optimiert werden können.**

Damit die Einführung einer neuen Software gelingt, wird gemeinsam mit dem Unternehmen eine Anforderungsanalyse durchgeführt. Hierbei wird definiert, welche Funktionen und Schnittstellen die Software benötigt und welche konkreten Schritte sinnvoll sind. Die Potenziale eines modernen Onlineauftritts werden beleuchtet und dabei Themen wie Reichweitensteigerung, Suchmaschinenoptimierung und Social-Media-Präsenz berücksichtigt.

## **IT-Sicherheit im Fokus**

Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen waren in den vergangenen Monaten Ziel eines Angriffs auf Ihre Soft- und Hardware. Das Thema IT-Sicherheit wird somit immer wichtiger und bildet die Basis für eine erfolgreiche Digitalisierung.

In den Orientierungsgesprächen werden erste Schritte und IT-Sicherheits-Maßnahmen vorgestellt, die in dem Unternehmen verankert werden können – beispielsweise worauf Sie bei einem sicheren und DSGVO-konformen Web-Auftritt achten müssen. Weitere fachspezifische Themen werden in verständlicher Sprache übersetzt und anschaulich dargestellt.

## **Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten richtig nutzen**

Für Digitalisierungsinvestitionen in Hard- und Software, Schulungen von Mitarbeiter:innen und IT-Projekten werden Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten vom Land Berlin, dem Bund und der EU angeboten. Im Gespräch werden die aktuellen Programme vorgestellt, mit den Anfor-

derungen des Unternehmens abgeglichen und auf Wunsch an die richtigen Ansprechpartner:innen weitergeleitet.

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin für ein Orientierungsgespräch.

## **Kontakt**

DAB Digitalagentur Berlin GmbH  
Salzufer 15/16  
10587 Berlin  
[digitalagentur.berlin/og](https://digitalagentur.berlin/og)



## 3

## FRAGEN AN



**Katrina Marie Ryback**  
Gründerin & Eigentümerin  
Studio 183

**BW: Was ist in kurzen Worten das Besondere an Studio 183?**

**KATRINA MARIE RYBACK:** Studio 183 hat 2015 als experimentelles Pop-up-Projekt begonnen und agiert nun als Verkaufs- und Marketing-Plattform für Independent-Designer und -Künstler. In ganz kurzen Worten: Studio 183 demokratisiert den globalen Modehandel, indem Independent-Labels den Markt definieren.

**Was hat Sie inspiriert, mit diesem Konzept unternehmerisch tätig zu werden?**

Das Konzept hat sich organisch entwickelt. Nachdem ich aber 2015 an dem Start-up-Weekend der Deutschen Bahn zu innovativen Retail-Konzepten teilnahm, und meine Gruppe den ersten Preis gewann, erhielt ich damit die Bestätigung, das Projekt als ernsthaftes Business aufzuziehen.

**Wen sprechen Sie mit Ihrem Store an?**

Wir sprechen lokale und internationale Kunden an, die das Besondere suchen, sowie Kunden, die Wert darauf legen, bewusst zu konsumieren und von Independent-Labels zu kaufen.



Ein Minibus des Vorgänger-Projekts von „NoWeL4“

## TU testet Busse ohne Fahrer im Nordwesten

Die Technische Universität Berlin (TU) bereitet im Nordwesten Berlins, zwischen dem früheren Flughafen Tegel, der Siemensstadt und den vormaligen Industriearealen in Gartenfeld und Haselhorst Nord, den fahrerlosen ÖPNV vor. In dem von der BVG koordinierten Projekt sollen Fahrzeuge ohne Fahrer vollautomatisiert eingesetzt werden. In diesem sogenannten „Level 4“ des automatisierten Fahrens halten Kameras, Laser-Abstandsmesser, GPS-Ortung und digitale Karten zum aktuellen Straßenzustand die Fahrzeuge auf

Kurs. Sollte ein System ausfallen oder das Fahrzeug vor einer ungewöhnlichen Situation stehen, kann jederzeit die Leitzentrale eingreifen. Ein wesentliches Motiv für das Projekt ist der Fachkräftemangel. Das finanzielle Volumen des Projekts mit dem Namen „NoWeL4“ beträgt laut TU 18 Mio. Euro. Beim Vorgängerprojekt in Alt-Tegel wurden noch Minibusse mit Begleitperson (Level 3) eingesetzt. Welche Fahrzeuge nun zum Einsatz kommen, ist noch ungeklärt. Der Testbetrieb wird wahrscheinlich 2025 starten. **bw**

### Deutschlandmuseum

## Immersive Erlebnisse

Im Juni hat am Leipziger Platz das „Deutschlandmuseum“ eröffnet. Es bezeichnet sich als „erstes immersives Erlebnismuseum zur Geschichte Deutschlands“. In zwölf Räumen werden zwölf Epochen deutscher Geschichte auch mit 3D-Animationen sowie Realfilmen präsentiert. **bw**

# 46%

### DER BERLIN-GÄSTE

reisten laut VisitBerlin 2022 per Zug an. Im Jahr 2019 waren es nur 29 Prozent. Gleichzeitig ging die Zahl der Anreisen mit dem Flugzeug von 20 auf zehn Prozent zurück.



# Mehr Grünflächen und ÖPNV sind gewünscht

Die Ergebnisse der Quartierstudie 2023 zeigen die Relevanz einer nachhaltigen Lebensführung auf

Das Megathema Nachhaltigkeit prägt viele Wirtschaftsbereiche – auch die Stadtentwicklung. Des Themas widmete sich eine Studie des Meinungsforschungsinstituts Civey im Auftrag von DC Developments. Für die „Quartierstudie 2023“ wurden 10.000 Menschen in Deutschland befragt. Für 50 Prozent von ihnen ist der Kauf von regionalen, saisonalen oder Bio-Waren persönlicher Ausdruck einer nachhaltigen Lebensführung. Dahinter folgen „weniger Flugreisen“, „Verzicht aufs Autofahren“

und „verwerfe Gebrauchtes“. Für die Zukunft der Stadt wünschen sich die Menschen vor allem mehr Grünflächen und einen Ausbau des ÖPNV. Auf Platz drei folgte die „generationenübergreifende Stadtgestaltung“. Überraschend antworteten 41 Prozent darauf, wie der Autoverkehr zugunsten des Klimaschutzes beschränkt werden sollte, mit „gar nicht“. In Berlin sprachen sich die meisten für einen Ausbau des Nahverkehrs aus, sie zeigten sich auch am ehesten bereit, Räume in Immobilien gemeinschaftlich zu nutzen. **hart**

## EMAS

### VORN erhält Zertifizierung

Die VORN Strategy Consulting GmbH, die Marken- und Innovationsberatung der Hirschen Group, hat sich nach EMAS zertifizieren lassen. Das Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) ist das Gemeinschaftssystem der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebs-

prüfung. Die EMAS-Zertifizierung hilft der Hirschen Group, das Thema Umweltschutz noch stärker auf die eigene unternehmerische Agenda zu setzen und eine unternehmerische Transparenz der eigenen Umwelteinflüsse zu erhalten. Informationen zu EMAS unter [ihk.de/berlin/emas](http://ihk.de/berlin/emas) **bjä**



# 38%

der Studienteilnehmer sind bereit, auf Flugreisen oder Fahrten mit dem Auto zu verzichten.

## Green Buddy Award

### Erstmals sieben Auszeichnungen

Zum zwölften Mal ist der Green Buddy Award vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und Partnern aus der Wirtschaft vergeben worden. Mit dem Award werden Unternehmen und Projekte ausgezeichnet, die sich ganz besonders für Nachhaltigkeit und Klimaschutz starkmachen. In diesem Jahr waren 55 Bewerber an den Start gegangen. Erstmals wurden Sieger in sieben Kategorien ausgewählt, da auch ein Preis für „Erneuerbare Energien“ vergeben wurde. Gewonnen hat ihn Bahlsen. Weitere Sieger: Faircardo, Acker Company, das TU-Projekt Hydroponik, Peter Ruge Architekten, Bio Company und Super Coop. **bw**



## CO<sub>2</sub>-neutrale Bundesverwaltung

Auch das Bundeskanzleramt hat sich für eine EMAS-Zertifizierung entschieden und leistet damit einen Beitrag zum Ziel, die Bundesverwaltung bis 2030 klimaneutral zu organisieren.

Henrik Vagt, Geschäftsführer Wirtschaft & Politik der IHK Berlin, überreicht Wiebke Dreyer, Standortleiterin der VORN Strategy Consulting GmbH, das Zertifikat

## VBP

### Pressesprecher feiern Jubiläum

Die Vereinigung Berliner Pressesprecher (VBP) feiert in diesem Jahr ihr 25. Jubiläum. Ihr gehören heute rund 250 Pressesprecherinnen und -sprecher aus Unternehmen, Verbänden, Ministerien, Behörden, Hochschulen und Forschungsinstituten sowie Kultureinrichtungen der Hauptstadtregion an. Vorstandsvorsitzende des VBP ist seit 2008 Andrea Bishara (The Westin Grand Berlin). Als Geschäftsführerin fungiert Susanne Glasmacher (RKI). Stellvertretende Vorsitzende ist Michaela Mehls (Dussmann Group). **bw**



# An der Stufe zu neuen Welten

KI steht oft am Anfang bisher unbekannter Technologien. An den Berliner Zukunftsorten entwickeln Start-ups spannende Geschäftsideen, etwa am Humboldthain und in Charlottenburg

VON *Christian Nestler*

*Aussprachelern-App auf KI-Basis: Vera Scholvin, Yamile Vargas, Dr. Paras Mehta (v. l.), Gründer von sylby*

Die öffentliche Debatte über künstliche Intelligenz (KI) wird vor allem von Risikoszenarien bestimmt: 40 Prozent der Deutschen befürchten, KI könne ihren Job ersetzen. Eine verengte Perspektive, vor der Tina Klüwer, Leiterin „Künstliche Intelligenz Entrepreneurship Zentrum“ (K.I.E.Z.), warnt: „Wenn wir angsterfüllt an die Technologie herangehen, gewinnen wir weder einen klaren Blick auf deren Chancen noch auf die echten Risiken.“ Stattdessen laufe man Gefahr, imaginierte Risiken abwehren zu wollen und realistische missbräuchliche Anwendungsfälle zu übersehen – und im Zuge dessen KI-Gründungen auszubremsen (siehe Interview S. 37).

Gründungen, die immer häufiger aus Berliner Hochschulen und Instituten hervorgehen und in der lokalen Infrastruktur für KI-Start-ups erste Wurzeln schlagen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Technologie-Park Humboldthain. Der





Zukunftsort vereint Wissenschaft und Innovation; von KI, Robotik bis hin zu Biotechnologie und erneuerbaren Energien. Am AI-Campus, dem Zentrum für Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen, erforschen Expertinnen neue Anwendungsmöglichkeiten von KI.

### Geld und Kontakte sind das Wichtigste

Auch das K.I.E.Z. der Berliner Universitäten ist hier angesiedelt, in dem zum Beispiel sylby eine Aussprachelern-App entwickelt. Sprachlern-Apps gibt es einige, aber wie spreche ich komplexe Laute einer Fremdsprache korrekt aus? „Eigentlich benötigt man dafür spezielles logopädisches Training, aber der Bedarf ist viel höher als das Angebot“, erklärt Co-Gründerin Vera Scholvin. Sylbys KI übernimmt diese Aufgabe. „Forschungsnetzwerke und Infrastruktur für Gründungen sind in Berlin bei KI-Projekten sehr gut“, kommentiert Scholvin. Die Finanzierungslandschaft mag sie nicht uneingeschränkt loben. So geraten ihrer Erfahrung nach auch KI-Start-ups nach der Exist-Phase in schwieriges finanzielles Fahrwasser. „Bis man Zugang zu den entsprechenden Netzwerken bekommt, muss man sich erst einmal über Wasser halten können“, fasst Scholvin ihre Erfahrungen zusammen. Zwar sei es richtig, die Gründungsteams von Science-Tech-Start-ups beim Thema Fundraising zu coachen. Aber: „Coaching löst auch nicht alles, und am Ende geht es um Geld und Kontakte“. Für sylby hat es funktioniert. Sie sind dabei, die erste Finanzierungsrunde zu schließen; Business Angels sind bei ihnen eingestiegen.

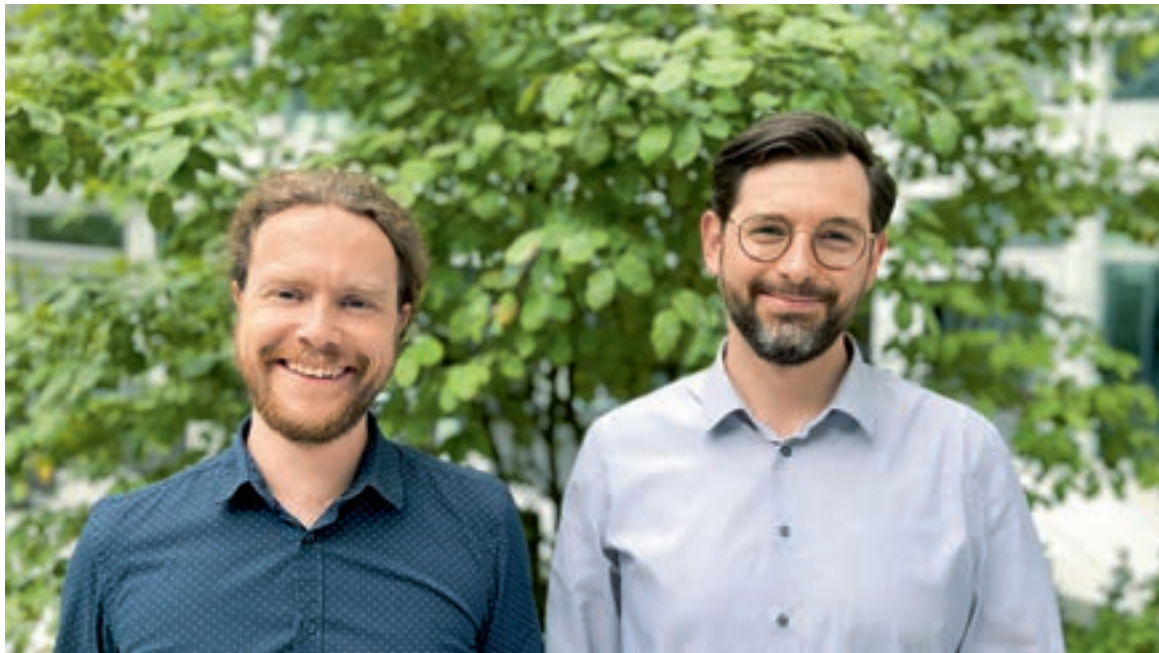
*Modedesign soll nur der Anfang sein: Anna Franziska Michel, CEO und Co-Founder von yoona.ai*

*KI-Entwicklung für den Bahnbetrieb: das Team von PANTOhealth um Mina Kolagar und Farzad Vesali (r.)*

Das Start-up yoona.ai hat seine Gründung im K.I.E.Z.-Accelerator vorangetrieben und eine B2B-Plattform entwickelt, die Mode designt. „Unsere KI entwirft zum Beispiel eine Modelinie, und die Designer des Kunden können mit diesen Entwürfen weiterarbeiten“, erklärt Anna Franziska Michel, CEO und Co-Founder. „Dadurch können sie schneller, näher am Trend und kosteneffizienter als bisher arbeiten.“ Die Idee entwickelte Michel an der HTW, im engen Verbund der Fachbereiche Design und Informatik. Fashion soll aber nur der erste Schritt sein. „Wir wollen yoona.ai zu einer universalen, globalen KI-Design-Plattform ausbauen. Autos, Boote – jedes Produktdesign soll möglich werden“, so die Entwicklungsvision. Der Einstieg von Business Angels ermöglicht die nächsten Schritte dorthin. „Angel-Investoren bringen nicht nur Geld, vor allem bringen sie Netzwerke und viel Erfahrungswissen ein. Ich kann, wenn ich eine neue Herausforderung sehe, auch einmal anrufen und fragen, wie sie das gelöst haben“, erklärt Michel deren Rolle.

Eine Aufgabe von Angel-Investoren, die auch Sonja Jost, Vizepräsidentin der IHK Berlin, betont. „Start-ups müssen ihr Produkt schnell ausrichten, sich mit den richtigen Partnern vernetzen und die nötigen finanziellen Mittel akquirieren. Erfahrene MentorInnen aus Industrie und Wirtschaft können hier wertvolle Unterstützung leisten. Die richtigen Business Angels bringen Netzwerke, Branchenwissen und unternehmerische Erfahrung in die Unternehmen ein. Gerade Gründungsteams, die aus der Forschung kommen, fehlt es oft an Know-how zu klassischen Unternehmensaufgaben von Finanzierung bis zur Kundenakquise“, fasst Jost zusammen. Umso enttäuschender sei es, dass der Blick gerade auf erfahrene Angel-Investoren hierzulande oft kritisch ist. Denn es gebe kaum eine bessere Förderung innovativer Gründungen, erklärt Jost: „Gute Business Angels investieren >





„In Forschung und Lehre ist Berlin top“: die Quantistry-Gründer Dr. Vincent Pohl und Dr. Marcel Quennet (r.)

Smart Money. Sie achten sehr darauf, dass sie nur in qualitativ hochwertige Projekte investieren, bei denen sie Mehrwerte generieren können. Es ist das Gegenteil der Gießkannenförderung. Staat und Gesellschaft sollten dieses Engagement fördern und die immense Wichtigkeit für das gesamte Ökosystem entsprechend honorieren.“

Ein weiterer Ort der Berliner KI-Zukunft ist der Campus Charlottenburg. Hier bietet die TU eine Plattform für Wissensaustausch mit der Industrie, Start-ups und anderen Partnern an. Am Campus finden sich zudem das nationale Kompetenzzentrum für KI – das Berlin Institute for the Foundations of Learning and Data (BIFOLD) und das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut. Grundlagen des maschinellen Lernens sowie neue Modelle des Deep Learnings werden hier entwickelt. Viele Spin-offs dieser Einrichtungen sitzen im Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC).

#### KI-Lösung erweitert Nutzerkreis

Eines davon ist Quantistry. Die FU-Ausgründung entwickelte eine KI, die komplexe chemische Reaktionen und deren Ergebnisse simuliert. „Simpel gesagt“, fasst Co-Founder Marcel Quennet zusammen, „prognostiziert unser KI-Modell beispielsweise, welche Eigenschaften ein Molekül haben wird.“ Bisher waren solche Instrumente nur ressourcenstarken Großunternehmen zugänglich, die speziell geschulte Experten und Supercomputing Power bereitstellen konnten. Quantistrys KI-Lösung senkt diese Hürden massiv. „Unsere Software arbeitet zu einem Bruchteil der bisherigen Kosten. Mit ihr können auch Nicht-Experten Simulationen durchführen, die vorher den Big Playern vorbehalten waren“, erklärt Quennet. Um Kooperationspartner und Kunden muss sich Quantistry nicht sorgen – in Berlin allerdings finden sich die wenigsten. Kein Problem für das Start-up: „Wo die Kunden sitzen, ist für uns nicht

so wichtig. Unser Produkt ist ja digital.“ Allzu viele adaptionsfähige Kunden mag es vor Ort also nicht geben. Die Voraussetzungen für KI-Gründungen in Berlin sind trotzdem gut, ist sich Quennet sicher: „In Forschung und Lehre ist Berlin top!“

Dass Berlin ein Top-Forschungsstandort ist, verdankt es ganz erheblich Zuwanderern wie Mina Kolagar und Farzad Vesali. Die iranischstämmigen Co-Founder von PANTOhealth forschten in Berlin und Leipzig zu Energiesystemen der Bahninfrastruktur. Dann wagten sie den Sprung in die Wirtschaft. Mittels sensor- und KI-generierter Daten ermittelt PANTOhealth die Wartungszeitpunkte für die Stromabnehmer von Zügen. „Bisher wussten die Unternehmen nicht genau, wann die Schleifstücke, die den Kontakt mit der Oberleitung herstellen, gewechselt werden müssen“, erklärt Kolagar. Mit der Sensor-KI-Lösung des Start-ups ist das nun punktgenau möglich. Für Bahnunternehmen ein wichtiger Effizienzfaktor. Berlin wählte das Gründungsteam nicht allein der akademischen Herkunft wegen als Standort: „Die Gründungs-Infrastruktur hier hat uns sehr geholfen.“ Also alles wunderbar für KI-Start-ups? „Der Zugang zu etablierten Unternehmen ist teils mühsam“, weiß Kolagar, „viele deutsche Unternehmen wirken sehr traditionell und in ihrer eigenen Welt verhaftet.“ Und private Investoren seien zu sehr darauf bedacht, Risiken durch öffentliche Förderung abzumildern. Aber Berlin sei der Ort, an dem PANTOhealth wachsen könne: „Unsere Vision ist, zu einem Zentrum für Herausforderungen in der Bahntechnologie zu werden“, schließt Kolagar.

Linguistik, Fashion, Chemie und Wartungsintervalle – auf allen Feldern eröffnet KI Möglichkeiten, die bisher wenigen vorbehalten waren. Sie kann also, richtig angewendet, demokratisierend wirken und ist Quelle eines Innovationszyklus, der sich zu Recht disruptiv nennen darf. ■



”

Die richtigen Business Angels bringen Netzwerke, Branchenwissen und unternehmerische Erfahrung in die Unternehmen ein.

**Sonja Jost**  
Vizepräsidentin IHK Berlin

# „Angst verstellt den Blick“

Bedrohungsszenarien bestimmen oft die Diskussion um künstliche Intelligenz. K.I.E.Z.-Leiterin Tina Klüwer warnt vor einer Verengung der Perspektive

VON *Christian Nestler*



*Dr. Tina Klüwer, Leiterin des K.I.E.Z.*



**Christian Nestler,**  
IHK-Public Affairs  
Manager Konjunktur,  
Wirtschaftsdaten,  
Gründungs- und  
Start-up-Politik  
Tel.: 030 / 315 10-286  
christian.nestler@  
berlin.ihk.de

**S**chon bevor künstliche Intelligenz zum Megathema schlechthin wurde, war K.I.E.Z. ein Hotspot der Berliner KI-Gründerszene. In manchen Punkten gibt es aber noch Nachholbedarf, meint Leiterin Tina Klüwer.

**BERLINER WIRTSCHAFT: Unterscheiden sich heutige KI-Gründungen von denen der vergangenen Jahre?**

**TINA KLÜWER:** Ja, da entwickelt sich einiges. Inzwischen gibt es viele Teams, die mit einer nutzerbezogenen Anwendung an Open-Source-

Modelle andocken, während früher vor allem technische Teams Modelle mit eigenen Daten trainiert haben. Trotzdem sind KI-Start-ups noch immer sehr wissenschaftsnah, vier von zehn Gründungen wurzeln in der Wissenschaft. Bei anderen Start-ups sind es nur zwei Prozent.

**Ist der Standort Berlin für KI-Gründungen international konkurrenzfähig?**

Die Forschung zu Grundlagen und Anwendung von KI in Berlin ist exzellent. Aber noch nicht exzellent sind die Strukturen, über die Wissen aus der Forschung in die Wirtschaft transferiert wird. Forschungseinrichtungen müssen motiviert sein, Transferstrukturen einzurichten. Einige Bundesländer haben diese Aufgabe im Hochschulgesetz verankert und damit auch die Finanzierung notwendiger Strukturen verstetigt.

**Ist Wagniskapital nicht der wichtigste Faktor für erfolgreiche KI-Gründungen?**

Private Investments sind wichtig, aber nur ein Faktor. Wir haben derzeit etwa 500 KI-Unternehmen in Deutschland. Diese müssen wachsen, und es ist wichtig, dass weitere erfolgreiche Gründungen dazukommen. Die Wissenschaft als Transferquelle ist dafür ungeheuer wichtig.

**Der Senat plant die Gründung eines KI-Hubs.**

Das ist ein interessantes Vorhaben. Noch fehlt Berlin eine hoch dotierte KI-Strategie, wie sie etwa Baden-Württemberg mit 50 Mio. Euro umsetzt. Ich bin gespannt, mit welchen finanziellen Ressourcen Berlin den KI-Hub ausstatten wird.

**KI wird oft als Risiko gesehen. Brüssel diskutiert die gesetzliche Definition als Risikotechnologie. Sind das berechtigte Sorgen?**

Wenn wir angsterfüllt an die Technologie herangehen, gewinnen wir weder einen klaren Blick auf deren Chancen noch auf die echten Risiken. Nicht die Technologie ist problematisch, aber es gibt riskante Anwendungsfälle – etwa, wenn KI genutzt wird, Fake News zu verbreiten. Aber dann muss der Fall reguliert werden und nicht die Technologie. Sonst entwickeln wir hochkomplexe, aber weitgehend unnötige Regularien. Für KI-Gründungen wird es dann schwierig in Europa.

**Viele fürchten, durch KI ihren Job zu verlieren.**

KI wird den Menschen nicht ersetzen, aber in vielen Fällen ergänzen. Unser Handlungsraum wird erweitert, die Ergebnisse, die KI uns liefert, müssen wir prüfen. Aber KI bleibt ein Werkzeug. ■



Dr. Anna Christmann, Koordinatorin  
der Bundesregierung für Luft- und Raumfahrt

# Zukunftsfähiger Luftverkehr

Beim Tag der Verkehrswirtschaft diskutierten  
Expertinnen und Experten über Ziele, Innovationen  
und Wege zur Umsetzung

VON *Dominik Eggers*



**Dominik Eggers,**  
IHK-Public Affairs Manager Verkehrspolitik  
Tel.: 030 / 315 10-769 dominik.eggerts@berlin.ihk.de

**B**eim Tag der Verkehrswirtschaft, organisiert von der IHK Berlin und der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH, stand das Thema Luftfahrt im Fokus. Gemeinsam mit mehr als hundert Teilnehmenden diskutierten Expertinnen und Experten aus der Luftfahrt über Möglichkeiten und Ziele im klimaneutralen Luftverkehr. Anders als vielleicht erwartet, waren sich alle einig darüber, dass in der Metropolregion alles vorhanden ist, was für einen zukunftsfähigen, klimafreundlicheren Luftverkehr gebraucht wird.

Dr. Peter Wehle, Head of Innovation and R&T Strategy von Rolls-Royce Deutschland, und Dr. Florian Linke, kommissarischer Direktor des DLR-Instituts für Luftverkehr, stellten die aktuellen Erkenntnisse im Bereich Forschung und Entwicklung vor. Der Tenor: Gerade bei Wasserstoff und Brennstoffzelle bedarf es weiterer Forschung, da der Umstieg von Kerosin deutlich komplexer ist, als viele annehmen. Das wurde auch von EasyJet Deutschland-Chef Stephan Erler bestätigt, der bei seinem Vortrag die H2-Kooperation der Airline mit Rolls-Royce erläuterte und die neue „Net Zero“-Strategie vorstellte. Aletta von Massenbach, CEO des Flughafens Berlin-Brandenburg (BER), stellte die Ziele und Visionen vor. Dabei wurde deutlich, dass die Hauptreduktionspotenziale zum klimafreundlicheren Fliegen weniger beim Flughafen als vielmehr bei den Airlines liegen werden.

Im zweiten Abschnitt der Veranstaltung ging es um innovative Lösungen in der Luftfahrt: Drohnen und Flugtaxi. Das Labor Berlin berichtete über ein Drohnen-Projekt zur Beförderung von Proben auf dem Charité-Gelände. Ebenfalls dabei war das Unternehmen NEX, das Flugtaxi auf Wasserstoffbasis auf den Markt bringen will. Die Expertise und die Innovation sind also vorhanden. Die Metropolregion muss diese nur gemeinschaftlich in die Luft bringen. ■



Zu Gast: Klaus Tenning (M.), Leiter Studien, Kooperation & Innovationsmanagement Labor Berlin

## Svenja Tegtmeier Saiz GmbH Geschäftsführerin

Für das Wirtschaftsstudium und die Tennis-karriere machte sich Svenja Tegtmeier unter anderem in die USA auf. Ihre berufliche Karriere startete sie bei den Vereinten Nationen. Die Faszination für Big Data führte im Jahr 2021 zur Gründung des Start-ups Saiz



### **Ihr Unternehmen/Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet ...**

*Weniger Retouren und Überproduktion: Saiz optimiert durch Big Data und KI die Fashion-Welt.*



### **Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?**

*OpenAI ; )*



### **Welchen/welche bekannte/n Unternehmer/-in würden Sie gerne einmal treffen?**

*Ich hätte Lust auf ein Dinner mit der Tinder-Mitgründerin Whitney Wolfe Herd. Ich habe das Gefühl, sie hat geschäftlich so ziemlich alles mitgemacht und überstanden, was man sich vorstellen kann.*



### **Berlin ist für Unternehmer/-innen?**

*Genauso wild wie für alle anderen.*



### **Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?**

*Einfach machen und sich vertrauen, dass man für alles Lösungen finden wird.*



### **Was wären Sie wohl, wenn Sie keine Unternehmerin wären?**

*Wahrscheinlich wäre ich weiterhin in der Wirtschaftswelt tätig: im öffentlichen Sektor, im Bereich Consulting, für die UN oder für die Weltbank.*

# Alles ein bisschen anders

Ins Schöneberger „Cafe Racer 69“ kommen Vespa-Maniacs teils von weit her, um Zweiräder zu kaufen, sie aufzumöbeln – oder einfach, um einen Kaffee zu trinken

VON Jürgen Schepers

*Von blumig bis glitzernd: Hier bekommen Liebhaberinnen und Liebhaber auch die entsprechenden Zweirad-Accessoires*



Im „Cafe Racer 69“ in Schöneberg, direkt am Winterfeldtplatz, ist alles etwas anders. Statt puristischem Verkaufsraum und Werkstatt, steht man im gemütlichen, von den 1980er-Jahren angehauchten Retro-Raum und muss sich erst mal orientieren. An den Wänden hängen Motorradhelme, Brillen und Accessoires von kleinen internationalen Premium-Manufakturen, darunter auf Kleiderständern Lederjacken vom Typ „will ich haben“, und dann fällt der Blick aufs Eigentliche: umgebaute Vespas und Moto Guzzis, die sowohl vom Motor wie auch vom Design her kaum noch etwas mit dem Original gemein haben. Der Blick schweift weiter in die angeschlossene, blickoffene Werkstatt, und man kann zuschauen, wie die Vespa-Modelle repariert, getunt oder umgebaut werden.

Der offizielle Vespa & Moto Guzzi Store von Carola Schlesinger-Thury und Michael Schierenberg und ihren acht Mitarbeitern ist mittlerweile eine Institution, national und international bekannt. Im Jahr 2011 eröffnet, trifft sich hier heute vorwiegend eine Vespa-Community, die nicht nur konsumieren will, sondern sich austauscht, fachsimpelt oder einfach nur für einen Kaffee aus der hauseigenen Barista-Maschine vorbeikommt. Kunden nehmen Anreisen von bis zu 800 Kilometern für eine Inspektion in Kauf oder schicken ihre neuen Vespas aus Spanien oder der Schweiz, um sie in Berlin umbauen zu lassen. Egal ob Unternehmer, Ärzte, Juristen, Angestellte oder Studenten, sie alle sind irgendwie infiziert von der italienischen Ikone, deren Rahmen seit 1946 unverändert ist und die selbst bei der Rallye Paris–Dakar an den Start ging. Dabei legt Carola Schlesinger-Thury Wert auf eins: „Das ist keine Männer-Domäne bei uns. Der Anteil von Frauen, die zu Vespa-Liebhaberinnen geworden sind, ist enorm hoch.“

Die beiden wissen auch, was sie an ihrer Community haben und dass es nicht selbstverständlich ist. So bieten sie Events wie spezielle Fahrertrainings mit dem ADAC an, und wenn sich beim An- und Abrollern im Mai und Oktober am Winterfeldtplatz Hunderte von Vespa-Fans treffen, ist das „Cafe Racer 69“ mittendrin. Seit 2019 findet man Michael Schierenbergs Tipps und Tricks für Vespa-Fans auch regelmäßig auf „Scooteria“, dem mit 35.000 Abonnenten größten YouTube-Vespa-Kanal Europas: „Dadurch haben wir natürlich zusätzliche Aufmerksamkeit bekommen und das eigene Marken-Branding unterstützt“, freut sich der 52-Jährige über den unternehmerischen Erfolg.





Dabei steht der Verkauf von neuen Modellen oder die Restaurierung von alten Rollern nicht im Vordergrund. Das überlässt das motorenbegeisterte Paar anderen. Sie sehen sich eher als einer der Größten unter den Kleinen und haben sich über die Jahre ihre eigene Marke und (Fan-)Gemeinde aufgebaut. Den gleichen Service wie für Vespas bieten sie auch für Moto Guzzi an, allerdings in einem Verhältnis von 80 Prozent zu 20 Prozent. Nicht, weil sie es so wollen, sondern weil die Nachfrage es bestimmt. Schließlich ist Berlin, gemessen an der Einwohnerzahl, Vespa-Bundesland Nummer eins in Deutschland.

Die Liebe zum Detail kostet Geld – und Zeit: Pro Monat werden in der Berliner Vespa-Destination ein bis zwei Modelle neu aufgebaut – mal nach eigenen Vorstellungen, mal nach professioneller Beratung, und mal wird erst die Vespa im Porsche-Design lackiert und danach der entsprechende Porsche gekauft. Dazu der Umbau nach Design-Vorlagen von Formel-1-Rennwagen wie

Rothmann, Martini und Lotus, eine modifizierte Version von Stings Roller aus „Quadrophenia“ oder eine Vespa nach Vorlage der italienischen Riva-Boote, wo Schierenberg viel mit Holz gearbeitet hat. Es gibt kaum etwas, was er noch nicht erlebt hat, und kaum etwas, was für ihn nicht machbar ist. Auch der älteren Dame mit Rollator, die sich aus Sicherheitsgründen für einen Motorradhelm interessierte, konnte er helfen.

Um die steigende Nachfrage zu bedienen und Platz für neue Ideen zu haben, steht beim „Cafe Racer 69“ im Herbst ein größerer Umbau der Geschäftsräume und Werkstatt an. Doch auch für diese Zeit arbeitet man hier an Lösungen, um weiterhin Verkauf und Service offen zu halten. Eigentlich alles gut, wenn da nicht noch ein spezieller Wunsch der beiden wäre: „Wir würden gern mal eine Vespa für Hertha, Union, Alba oder die Eisbären designen. Schließlich ist Vespa Kult, steht für Freiheit und Lebenslust, und das passt perfekt zu Berlin.“ ■

*Die Inhaber Carola Schlesinger-Thury (l.) und Michael Schierenberg mit Leonie Schlesinger-Thury*



**Jürgen Schepers,**  
**IHK-Geschäftsfeld**  
**Wirtschaft & Politik**  
 Tel.: 030 / 315 10-676  
 juergen.schepers@berlin.ihk.de

# Pionier der Leichtigkeit

Es ist ihr Gewicht, das die Elektrobusse des Berliner Unternehmens Eurabus vom Wettbewerb abhebt. Sie punkten aber auch in anderer Hinsicht beim Thema Nachhaltigkeit

VON Tobias Rühmann



**E**lektrobusse made in Berlin? Na ja, fast: Denn der erfolgreiche Elektrobushersteller Eurabus hat seinen Sitz in Berlin, und hier befinden sich auch die Entwicklung, der Vertrieb und weitere wichtige zentrale Funktionen. Die (End-)Montage erfolgt nicht in Berlin, sondern dank eines modularen Systems in den Zielmärkten direkt vor Ort. Nach einer Großbestellung aus Kasachstan wurde dort in einer leer stehenden Halle die Endproduktion vor Ort hochgezogen.

### Reichweite bis 650 Kilometer

Das Unternehmen wurde 2015 in Berlin gegründet – 110 Jahre, nachdem der erste Bus mit Verbrennungsmotor durch die Stadt knatterte. In Fachkreisen ist das Unternehmen von Geschäftsführer Hans-Christian Seitz, der 2019 auch Berliner Unternehmer des Jahres war, als Pionier im Bereich der Elektrobusse anerkannt, sowohl für den innerstädtischen Verkehr als auch im Überlandverkehr mit einer Reichweite bis 650 Kilometer. Die hohe Reichweite erreicht Eurabus vor allem durch zwei Merkmale: eine konsequente, vom Flugzeugbau inspirierte Leichtbauweise und eine smarte Batterietechnologie. Die Fahrzeuge sind leichter als die des Wettbewerbs. Es ist auch die Batterietechnik, die das Unternehmen zu einem der Gewinner 2023 beim Wettbewerb „Klimaschutzpartner Berlin“ der IHK machte. Denn seinen Verwaltungssitz kann Eurabus mittlerweile nahezu komplett energieneutral betreiben dank Photovoltaikanlagen, die mit recycelten Busbatterien gekoppelt sind. Dies ist auch deswegen von Bedeutung, weil mit zunehmender Zahl von E-Bussen auch die Zahl der Batterien, die das Ende ihrer Nutzbarkeit erreichen, entsprechend wachsen wird. Praktikable Second-Live-Konzepte sind daher dringend nötig.

### Next Step: 3D-gedruckte Batterien

Auch in anderen Bereichen wird die Innovation durch Eurabus immer weiter vorangetrieben. So kooperiert das Unternehmen im Rahmen eines Forschungsprojektes mit einem sächsischen Unternehmen, um die Leistungsfähigkeit von 3D-gedruckten Festkörperbatterien unter realen Bedingungen zu testen.

Treiber für das wachsende Geschäft ist die Tatsache, dass die Nachfrage nach Elektrobussen stark



**Tobias Rühmann,**  
**IHK-Key Account**  
**Manager Finanz- und**  
**Versicherungswirtschaft,**  
**Bau- und Immobilien-**  
**branche**

Tel.: 030 / 315 10-621  
tobias.ruehmann@berlin.  
ihk.de

### Ausgezeichnet

Die Eurabus GmbH ist einer der Preisträger des Wettbewerbs Klimaschutzpartner des Jahres 2023.



*Die E-Busse von Eurabus finden weltweiten Absatz. Ein modulares Aufbausystem ermöglicht die Endmontage in den Zielmärkten*

gestiegen ist: Denn während Hybrid-Stadtbusse, die ohnehin als Übergangslösung betrachtet wurden, zum Beispiel in Europa immer seltener zugelassen werden (2022 stieg die Anzahl um 38 Prozent im Vergleich zum Jahr 2021), stiegen bei komplett emissionsfreien Stadtbussen mit Wasserstoffantrieb und Elektrobatterie die Zahlen um fast 100 Prozent.

Natürlich sind die Absatzmöglichkeiten nicht auf Europa beschränkt. Busse von Eurabus fahren in Schweden genauso wie in Kasachstan und lateinamerikanischen Ländern. Weltweit wird erwartet, dass der Markt für Elektrobusse von derzeit 35 Mrd. auf 71 Mrd. US-Dollar im Jahr 2027 wachsen wird. Das entspricht ungefähr 540.000 verkauften E-Bussen. Die global zunehmende Urbanisierung, einhergehend mit starken Umweltbelastungen, sind nachvollziehbare Erklärungen für dieses gewaltige Potenzial.

### Weiterer E-Bus-Einsatz in Planung

Auf deutschen Straßen sind derzeit knapp 1.900 E-Busse unterwegs – ein ausbaufähiger Anteil von 3,5 Prozent an der Gesamtflotte. Die deutschen Verkehrsunternehmen planen fest mit insgesamt 6.600 weiteren Fahrzeugen bis 2030.

Übrigens bieten Elektrobusse, ob nun in der Stadt oder über längere Strecken, Fahrgästen auch einen spür- und hörbaren Komfortgewinn, denn der NVH-Wert (Noise, Vibration, Harshness) ist deutlich besser als bei anderen Antriebsarten.

In Berlin selbst surren derzeit übrigens keine Busse von Eurabus. Aber wer weiß – vielleicht kommt das noch. Und eine richtig runde Sache wäre es natürlich, wenn diese Busse dann nicht nur hier entwickelt, sondern auch gebaut werden. ■



# „Wir vermitteln Botschaften“

Karolin Siller bietet mit ihrem Start-up Flex Media Publishing GmbH Unternehmen die Möglichkeit, Inhalte und Botschaften zielgenau zu platzieren

VON *Nicolai Constantin*

*Karolin Siller rückt mit ihrem Unternehmen die Themen Gesundheit und Nachhaltigkeit in den Fokus*



**BERLINER WIRTSCHAFT: Welche Intention verbirgt sich hinter der Gründung Ihres Unternehmens?**

**KAROLIN SILLER:** Unsere Idee ist es, Aufmerksamkeit zu schaffen für die wohl wichtigsten Themen: Gesundheit und Nachhaltigkeit. Wir bieten als Kombination aus Medienagentur und Verlag verschiedene Blickwinkel an, von denen wir überzeugt sind, dass sie bei Leserinnen und Lesern ankommen. In den Ausgaben berichten wir über Forschende, Medizinerinnen und Mediziner, Institute, aber auch Trends, wie etwa besondere Heilungsmethoden. Alle Themen, die wir ansprechen, sind sehr persönlich und emotional aufbereitet, denn nur so erreicht man Menschen.

**Was hat im Gründungsprozess Spaß gemacht? Was weniger?**

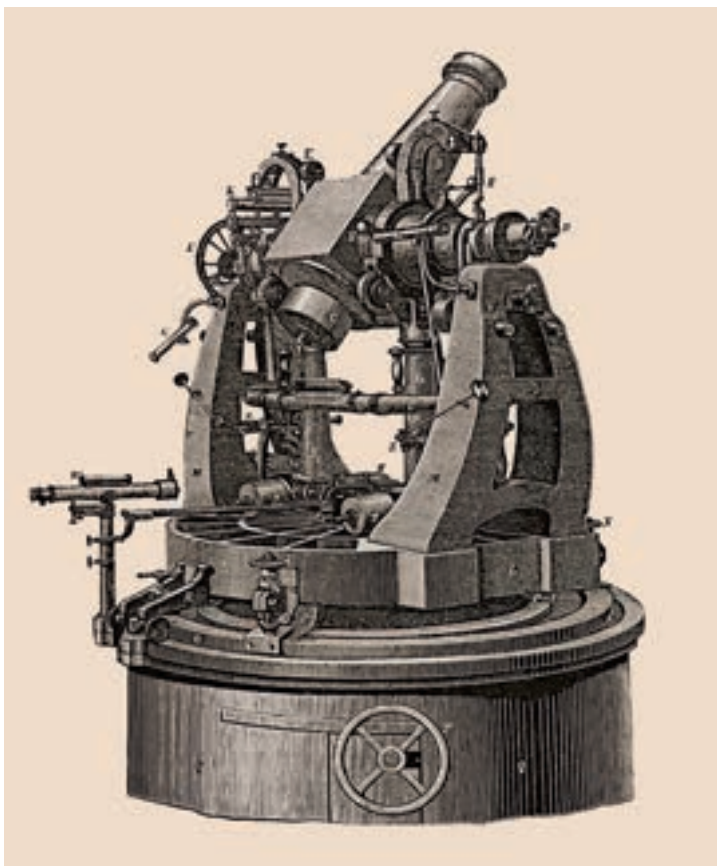
Das Schwierigste war es, einen Geschäftspartner zu finden. Schließlich geht man fast schon eine Art von einer Ehe ein. Nach mehreren gescheiterten Gesprächen habe ich Dr. Sebastian Kostka kennengelernt. Wir passen perfekt zusammen, und er war sofort überzeugt von meiner Idee. Kurze Zeit später saßen wir beim Notar. Viel Freude hat mir der gesamte Entstehungsprozess der ersten Ausgabe bereitet, die Zusammenarbeit mit den Journalisten und Grafikern. Das erste eigene Heft dann in den Händen zu halten, war ein ganz besonderer Moment.

**Welchen Benefit haben die Unternehmen, für die Sie publizieren?**

Häufig ist den Leserinnen und Lesern nicht klar, wofür Unternehmen sich tagtäglich engagieren. Wir bieten einen idealen Platz dafür. Mit unseren Sonderpublikationen in namenhaften Trägermedien, wie „Focus“, „Die Zeit“ oder „Handelsblatt“, können unsere Kundinnen und Kunden eine hohe Reichweite für ihre Botschaften bei der richtigen Zielgruppe erreichen. Dabei bieten wir vom kreativen Konzept über grafische und textliche Ausgestaltung bis zum fertigen Druck alles aus einer Hand an.

**Wie stellen Sie sich die Zukunft der Printmedien vor?**

Ich hoffe sehr, die Printmedien leben weiter. Für mich gibt es nichts Schöneres als den Geruch von frisch gedrucktem Papier. Ich lese viel lieber auf Papier als auf dem Bildschirm. Dennoch ist die Digitalisierung wichtig. Schließlich werden unsere Ausgaben auch als E-Paper erhältlich sein. ■



# Durchblick für Sterngucker

Carl Bamberg war ein begnadeter Optiker, Bekanntheit erlangten seine Werkstätten durch Fernrohre mit großen Brennweiten

VON Björn Berghausen (BBWA)

**D**as Spezialunternehmen von Carl Bamberg für Messwerkzeuge verdankt seinen schnellen Erfolg in den ersten 15 Jahren nach seiner Gründung 1871 auch dem Umstand, dass die Reichsmarine ihre Schiffe von Holz auf Stahl umstellte. Denn der Stahlkörper der Schiffe und die Erschütterungen des Motors störten ihre Kompassse, was der Fluidkompass des findigen Mechanikers und Optikers ausgleichen konnte. Ein Generalauftrag der Marine für nautische Geräte war die Folge. Doch auch Planimeter, Magnetometer und Theodolite sowie Kathetometer und Auswertungsinstrumente für die Sternenbeobachtung gehörten zum Produktionsprogramm – alles hochwertige Präzisionsgeräte für



Carl Bamberg (1847–1892) schuf Präzisionsinstrumente, wie etwa den Sterngucker Transit von 1892

Marine, Observatorien und die wissenschaftliche Forschung. Nicht zuletzt waren Bambergs Werkstätten bekannt für ihre Fernrohre. Als vor 135 Jahren der Sitz des Unternehmens von der Linienstraße in die heutige Bundesallee verlegt wurde, war einer der Anlassgeber der Auftrag der Berliner Urania für einen 4,5 Tonnen schweren Refraktor, also ein Zwölf-Zoll-Linsenfernrohr mit einer Brennweite von fünf Metern, das noch heute in der Sternwarte am Insulaner steht. Es kann auf 70- bis 700-fache Vergrößerung eingestellt werden.

Der Uhrmachersohn Carl Bamberg aus Kranichfeld bei Weimar hatte seine Profession bei Carl Zeiss und Ernst Abbe in Jena gelernt. 1869 zog er nach Berlin und studierte unter anderem bei Wilhelm Foerster, der auch Direktor der Berliner Sternwarte war. Durch Foerster erhielt er Zugang zu den Kreisen in Wissenschaft, Politik und der Marine, die für seine Unternehmensgründung förderlich waren. Nach Bambergs frühem Tod übernahm zunächst seine Witwe Emma die Führung, ehe Sohn Paul Adolf Bamberg (1874–1946) in die Geschäftsführung eintrat, bald unterstützt von Carl Bambergs Schwiegersohn Max Roux (1886–1946). Im Ersten Weltkrieg profitierte das Unternehmen von Lieferungen an die Marine und die sich entwickelnde Luftwaffe. Für die Produktion der Geräte in U-Booten und Motorflugzeugen stieg die Belegschaft während des Krieges von 60 auf knapp 1.000 Mitarbeitende.

Nach den Fusionen mit Otto Toepfer & Sohn 1919 und der Dessauer Central-Werkstatt für Gasgeräte GmbH 1921 begann mit der Umfirmierung in die Askania AG ein neues Kapitel des Unternehmens. Mit dem Einstieg in die Fertigung von Filmkameras folgten zwei Jahrzehnte des wirtschaftlichen Aufstiegs, in den 1930er-Jahren insbesondere durch Rüstungsaufträge. Von den Enteignungen nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich das Unternehmen nur kurzfristig wieder erholt. Es schloss 1971. Die Marke wurde nach der Jahrtausendwende als Uhrenmanufaktur wiederbelebt. ■



**Zugang zum Wirtschaftsarchiv**  
Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

# FACHKRÄFTE

## Azubis, wo seid ihr?

Die Bilanz ist bitter: Berliner Ausbildungsbetriebe können laut IHK-Umfrage in vielen Fällen ihre Plätze nicht besetzen. Besonders betroffen ist die Industrie

von Yvonne Meyer



### 43%

der Berliner  
Ausbildungsbetriebe  
konnten 2022 nicht  
alle Ausbildungsplätze  
besetzen.

**D**ie IHK-Aus- und Weiterbildungsumfrage macht deutlich: Berliner Ausbildungsbetriebe stehen vor großen Herausforderungen. Ausbildungsplätze werden trotz unterschriebener Verträge nicht angetreten, fehlende Bewerbungen und mangelnder Wohnraum für Azubis erschweren die Ausbildungssituation. Die IHK Berlin hat durch IHK-Präsident Sebastian Stietzel Anfang Juli die Ergebnisse der Umfrage in einer Pressekonferenz vorgestellt (s. S. 16).

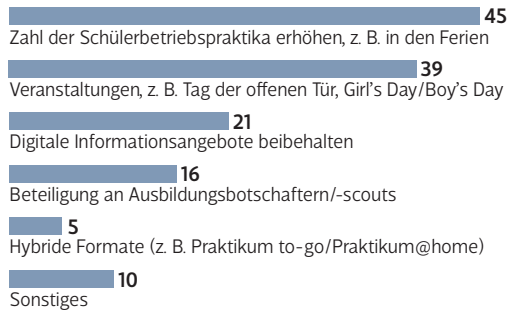
254 aktive Ausbildungsunternehmen haben sich im Mai 2023 an der Befragung beteiligt. Die Mehrheit der befragten Betriebe sind kleine und mittlere Unternehmen und stammen aus der Industrie (17 Prozent), Gastronomie und Beherbergung (13 Prozent) und Handel (11 Prozent). Sie haben fünf bis 15 Azubis und bilden am häufigsten in kaufmännischen Berufen aus (56 Prozent). 43 Prozent der Ausbildungsbetriebe konnten nicht alle Ausbildungsplätze besetzen. Insbesondere die Industrie war von der Nichtbesetzung betroffen. Jedes fünfte Unternehmen konnte nicht

alle Plätze besetzen. Fast ein Drittel der befragten Ausbildungsbetriebe gab an, dass sie überhaupt keine Bewerbungen auf ihre ausgeschriebenen Ausbildungsstellen erhalten haben. Diese Bewerbungssituation hat sich im Vergleich zu 2017 um elf Prozent verschlechtert. Damals hatten 17 Prozent der Unternehmen angegeben, keine Bewerbungen erhalten zu haben. Außerdem hat ein Drittel der Unternehmen angegeben, dass ihre Azubis, obwohl den Ausbildungsvertrag schon unterzeichnet, ihn nicht angetreten haben.“

Die IHK sieht hier die Politik in der Pflicht, die Ankündigungen des Berliner Koalitionsvertrages zeitnah umzusetzen. Berufsorientierung muss in allen Schulformen – auch in den Gymnasien – ab der 5. Klasse implementiert und konzeptionell gestärkt werden. Positives Ergebnis der Befragung ist, dass die Unternehmen ihre Ausbildung attraktiver für zukünftige Auszubildende gestalten und vielfältige Hilfe anbieten, um mangelnder Ausbildungsreife zu begegnen. 56 Prozent der Unternehmen haben flache Hierarchien

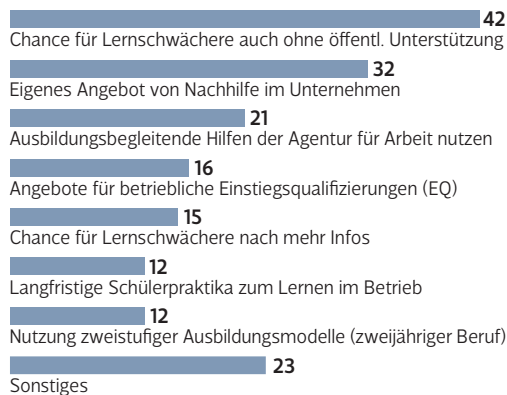
### Betriebe bieten Berufsorientierung

Bereiche, in denen sich Berliner Unternehmen engagieren, Angaben in Prozent



### Unternehmen unterstützen Azubis

Mit diesen Maßnahmen reagieren Betriebe auf mangelnde Ausbildungsreife, Angaben in Prozent

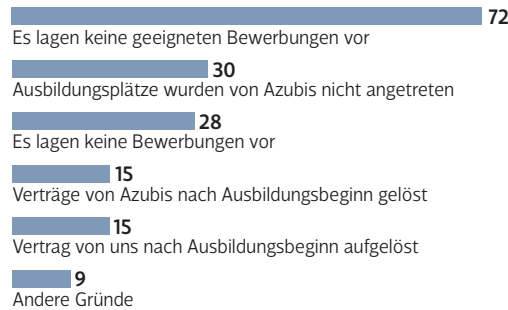


in ihrem Unternehmen etabliert, und 44 Prozent haben ihren Rekrutierungs- und Einstellungsprozess verändert und bieten ihren Azubis materielle oder finanzielle Anreize. 48 Prozent reagieren aktiv auf mangelnde Ausbildungsreife von Schulabgängern und bieten unter anderem neben Einstiegsqualifizierungen auch eigene Nachhilfeangebote im Betrieb an.

Auffällig ist, dass ein Viertel der Ausbildungsunternehmen nicht ihre Ausbildungsplätze in der Statistik der Agentur für Arbeit melden und 15 Prozent von ihnen nur einen Teil der offenen Ausbildungsplätze melden. Die Statistik, die als Bezugsquelle auch in der Diskussion um die Einführung der Ausbildungsumlage herangezogen wird, stellt damit die vorhandenen Ausbildungsplätze nicht repräsentativ dar. Berliner Ausbildungsunternehmen bieten mehr Ausbildungsplätze an. Dies muss für potenzielle Azubis sichtbar gemacht werden. Die Suchmaschine [ausbildung.berlin](http://ausbildung.berlin) bietet hier eine Alternative und bildet alle Ausbildungsangebote gebündelt an, die

### Bewerberinnen und Bewerber matchen nicht

Gründe, warum Unternehmen keine passenden Auszubildenden finden, Angaben in Prozent



### Herausforderung mangelnder Wohnraum

Mithilfe dieser Rahmenbedingungen könnte das Problem angegangen werden, Angaben in Prozent



Grafiken: BW

Quelle: IHK Berlin

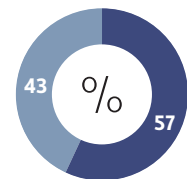
Ausbildungsunternehmen digital auf Firmenwebseiten oder anderen Jobbörsen sichtbar machen.

Die derzeitige Diskussion, dass zu wenig Ausbildungsplätze angeboten werden, geht am eigentlichen Problem – dem Mismatch zwischen Ausbildungsbetrieb und Azubi – vorbei. Hier hilft auch nicht die Einführung einer Ausbildungsumlage, sondern Berufsorientierung an Schulen unter Mitarbeit der Unternehmen. Schüler und Schülerinnen müssen auf praktische Weise Berufe kennenlernen und sich hierzu informieren können.

Ein anderer großer Hemmschuh für die Besetzung von Ausbildungsplätzen ist der mangelnde, nicht bezahlbare Wohnraum für Azubis. 60 Prozent der Betriebe sehen die Wohnraumsituation als Problem bei der Besetzung. Unternehmen berichten, dass sie auf Messen interessierte Jugendliche für ihren Ausbildungsbetrieb gefunden haben, aber diese letztlich den Ausbildungsvertrag nicht unterschreiben, da sie keine bezahlbare Wohnung finden.

### Leere Plätze

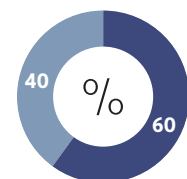
Viele Unternehmen konnten ihre Plätze nicht besetzen



■ Besetzt  
■ Unbesetzt

### Keine Unterkunft

Wohnungsproblem als Hinderungsgrund bei der Besetzung



■ Ja  
■ Nein



**Yvonne Meyer,**  
IHK-Public Affairs  
Managerin,  
Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 /315 10-547  
[yvonne.meyer@berlin.ihk.de](mailto:yvonne.meyer@berlin.ihk.de)  
ihk.de



Maria-Sophie Schwenke von Stackfuel teilte Strategien zum Datenumgang

# Ruhig ein bisschen mutiger!

Beim zweiten Netzwerkabend im Digital Education Lab der IHK Berlin ging es um einen kompetenten und entschlossenen Umgang mit Daten

VON *Melina Hanisch*

**W**as genau ist Datenkompetenz, und welche Rolle spielt dies für Unternehmen? Diese Frage wurde im Rahmen des zweiten Netzwerkabends im Digital Education Lab diskutiert.

Zu Beginn brachte Maria-Sophie Schwenke, Head of B2C Sales der Stackfuel GmbH, Beispiele und Impulse zum Thema mit. Stackfuel ist ein Anbieter für digitale Weiterbildungsprogramme

in den Bereichen Data & Analytics sowie Programmieren. Schnell wurde klar: In vielen Unternehmen spielen Daten bereits eine Rolle, ob bei der Optimierung von Verkaufsmaßnahmen, Arbeitsprozessen oder im Recruiting. Die Frage lautet: Können diese Daten korrekt ausgewertet und genutzt werden, um die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen?

Unternehmen, die sich des Themas annehmen möchten, empfiehlt Schwenke, strukturiert vorzugehen:

1. Was hat mein Unternehmen für Daten?
2. Welche Daten brauchen wir (noch)?
3. Was will ich/wollen wir damit machen?
4. Klare Zieldefinition
5. Entwicklung einer Datenstrategie
6. Schulung des Personals

Ein weiterer Tipp der Expertin lautet, die vorhandenen Mitarbeitenden einzubeziehen, bereichsübergreifend zu arbeiten oder auch bestehende Mitarbeitende im Bereich Datenkompetenzen weiterzubilden. „Ich glaube, dass wir alle mutiger im Umgang mit Daten werden sollten. Daten sind keine Superkraft, die alle unsere Probleme von alleine lösen können, aber sie können uns helfen, den richtigen Weg zu finden“, so Maria-Sophie Schwenke. „Daten, gepaart mit dem Fachwissen im Bereich, sind wichtig, um Entscheidungen gerade auch in sich so stark wandelnden Zeiten gewissenhaft zu treffen. Daten sind eine Unterstützung – keine Gefahr.“



**Save the date!**  
Beim nächsten Netzwerkabend am 15. August geht es um Virtual und Augmented Reality. Es werden Erkenntnisse aus bisherigen Forschungsprojekten mit Produktionsunternehmen präsentiert, und Teilnehmende können Anwendungen selbst ausprobieren.  
Anmeldung: [events.ihk-berlin.de/20230815del-web](https://events.ihk-berlin.de/20230815del-web)



**Melina Hanisch,**  
IHK-Managerin Digital Education Lab  
Tel.: 030 / 315 10-527  
[melina.hanisch@berlin.ihk.de](mailto:melina.hanisch@berlin.ihk.de)



# Das passende Unternehmen

Personaldienstleister haben die Aufgabe zu vermitteln. In diesem Fall freuen sich die BASF Services Europe GmbH und die Home of Jobs Berlin GmbH über eine Azubi-Kooperation

VON *Gaby Brandstetter*



Ausbilderin Jean Thimm,  
BASF Services Europe GmbH (l.), mit  
der Auszubildenden Karla Hümpel



**Informationen zur Verbundberatung**  
verbundberatung-berlin.de  
marktplatz-verbundausbildung.de



**Kerstin Josupeit-  
Metzner,  
Projektleiterin  
Verbundberatung**  
Tel.: 030 / 63 41 52-00  
josupeit@verbund-  
beratung-berlin.de

Die Personaldienstleistungsbranche erlebte Anfang der 2000er-Jahre einen enormen Aufschwung. Die neuen Aufgabenbereiche insbesondere der Personaldisponenten machten einen neuen Ausbildungsberuf notwendig und sinnvoll, den es seit 2008 mit dem Ausbildungsberuf Personaldienstleistungskaufmann/-frau gibt.

Sowohl Personaldienstleistungsunternehmen als auch Personalabteilungen größerer Unternehmen bilden den Beruf aus. Die Einsatzgebiete liegen in allen Bereichen des Personalwesens, der Personalvermittlung sowie in der Arbeitnehmerüberlassung. Da der letztgenannte Ausbildungsinhalt nur bei Personaldienstleistungsunternehmen vermittelt werden kann, ist häufig eine mehrmonatige Verbundausbildung notwendig.

Das gilt auch für Karla Hümpel und Heidi Kreuziger, die 2022 ihre Ausbildung zu Personaldienstleistungskauffrauen bei der BASF Services Europe GmbH begonnen haben – neben etwa 50 weiteren Auszubildenden und dualen Studentinnen und Studenten. BASF Services Europe erbringt vom Standort Berlin aus Business Services für mehr als hundert BASF-Gruppengesellschaften in ganz Europa, dem Mittleren Osten und Afrika. Sie ist zentrale Anlaufstelle, um bestmögliche Abläufe zwischen ihren Mitarbeitenden, Lieferanten, Ansprechpartnern und Kunden zu gewährleisten.

Um alle wesentlichen Inhalte insbesondere rund um das Thema Arbeitnehmerüberlassung vermittelt zu bekommen, werden Karla Hümpel und Heidi Kreuziger im Winter 2023/2024 jeweils vier Monate bei der Home of Jobs Berlin GmbH ausgebildet. Die Geschäftsführerin Katrin Sander freut sich über die Ausbildung im Verbund: „Als Personaldienstleister ist es unsere Leidenschaft, Menschen mit genau dem Unternehmen zusammenzubringen, das zu ihnen passt. Neben der direkten Jobvermittlung und dem Projektgeschäft bieten wir Arbeitnehmerüberlassung für Fach- und Führungskräfte an. So ist es uns eine große Freude, die Auszubildenden der BASF in ihrer Ausbildung bestmöglich zu begleiten und den Nachwuchs für diesen wichtigen, interessanten Beruf zu sichern.“

Begleitet wird die Verbundausbildung durch die vom Land Berlin geförderte Verbundberatung. Sie findet nach Notwendigkeit und Wünschen der Unternehmen die richtigen Partner für eine qualitätsvolle Ausbildung und unterstützt in allen Fragen des Fördermittelmanagements. ■



## Zwei Jahrzehnte sinnvolles Wirken

Die Service- und Koordinierungsstelle für die berufliche Orientierung in Berlin feierte Jubiläum

Dass die Jubiläumsfeier für das zwanzigjährige Bestehen der Service- und Koordinierungsstelle für die berufliche Orientierung in Berlin – Partner Schule Wirtschaft (PSW) coronabedingt erst ein Jahr später im Ludwig Erhard Haus der IHK Berlin begangen werden konnte, war nur eine Randnotiz. Im Fokus stand der Beitrag von PSW, den für junge Menschen so entscheidenden Übergang von der Schule in den Beruf nachhaltig zu gestalten. Bildungsministerin Katharina Günther-Wünsch nutzte den festlichen Anlass, um wichtige Änderungen für eine gelingende Berufsorientierung zu benennen: „Junge Menschen und die Wirtschaft brauchen einen guten Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Deshalb

bringen wir jetzt das 11. Pflichtschuljahr, den Ausbau des Fachs Wirtschaft-Arbeit-Technik und die verpflichtenden Berufspraktika auf den Weg. Alle drei Maßnahmen sind bereits für das Schuljahr 2024/25 geplant.“

Durch den Abend führte Jan Pörksen, Geschäftsführer Bildung und Beruf der IHK Berlin, und begrüßte auf dem Podium alle Partner von PSW. Stefan Spieker, Vizepräsident der IHK Berlin, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Partner für eine wirkungsvolle Berufsorientierung: „Echtes Erleben von Wirtschaft und Beruf wird nur mit unternehmerischer Berufsorientierung wirkungsvoll! Dafür steht die Zusammenarbeit von IHK Berlin und PSW.“ *boes*

Das Grußwort sprach Berlins Bildungsministerin Katharina Günther-Wünsch



**Viola Bösebeck, IHK-Ausbildungsmarketing**  
Tel.: 030 / 315 10-835  
viola.boesebeck@berlin.ihk.de



### Mehr zu PSW

Die Landesagentur der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie kooperiert mit dem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung (Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Handwerkskammer Berlin, Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg, Verband der Freien Berufe in Berlin), der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit Berlin-Brandenburg und Schulleitung Deutschland.

## Impressum

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin  
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin  
Telefon: 030 / 315 10-0  
Internet: www.ihk-berlin.de  
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de  
**Chefredakteurin:** Claudia Engfeld (V.i.S.d.P.)  
**Leitender Redakteur:** Holger Lunau

### Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions GmbH & Co. KG**  
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin  
**Redaktion:** Michael Gneuss, Ina Kaifi, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)  
Telefon: 0151 / 15 08 94 80  
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de  
**Projektleitung:** Ulf Reimer  
E-Mail: ulf.reimer@axelspringer.de  
**Art Direction:** Michael Bibl  
**Bildredaktion:** Stefan Beetz  
**Herstellung:** Thomas Künne  
**Geschäftsführung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann  
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de  
**Anzeigen:** Evelyn Claus  
Telefon: 0170 / 375 32 81  
E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.de  
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 58 (gültig ab 1. Januar 2023)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

### Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581  
E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de  
Die Berliner Wirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 07/08: Ausgabedatum 26. Juli 2023

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG bei.



# Bei der Ausbildung Flexibilität beweisen

Die IHK zeichnet besonders innovative  
Ausbildungsbetriebe mit dem Bildungspreis aus

Auf den eigenen Einsatz kommt es an, wenn Unternehmen qualifizierte Nachwuchsfachkräfte ausbilden wollen. Immer mehr steht die Gestaltung von nachhaltigen Lern- und Arbeitsprozessen dabei im Fokus. Das vorausschauende Ausbilden nimmt fachliche Kompetenzen genauso in den Blick wie soziale. Ein sinnvolles Azubirecruiting setzt auf starke Kompetenzmodelle und richtet das Augenmerk auf verschiedene Zielgruppen. Diversity, ökologische und soziale Nachhaltigkeit, innovative Lernkonzepte, Verbundausbildung und Incentives sind Maßgaben und Methoden, um Azubis zu finden und langfristig zu binden.

Der IHK-Bildungspreis 2024 prämiert die innovativsten Konzepte aus ganz Deutschland, mit denen es gelingt, diese Aspekte in Einklang zu bringen und wirt-

schaftlich erfolgreich zu sein. Aus Berlin zählte zuletzt die Black Box Music GmbH mit einem auf jeden Azubi individuell zugeschnittenen Förderprogramm zu den Preisträgern.

Für den Wettbewerb können sich Berliner Ausbildungsunternehmen noch bis zum 18. August dieses Jahres online bewerben. Der Preis ist mit 6.000 Euro in Form einer Spende zugunsten einer gemeinnützigen Initiative im Bereich Bildung dotiert. Die Preisträger werden am 13. Mai 2024 auf einer Abendveranstaltung feierlich geehrt. *boes*



#### Jetzt bewerben!

Weitere Informationen und Bewerbung: [ihk.de/berlin/bildungspreis](http://ihk.de/berlin/bildungspreis)



#### Viola Bösebeck, IHK-Ausbildungsmarketing

Tel.: 030 / 315 10-835  
[viola.boesebeck@berlin.ihk.de](mailto:viola.boesebeck@berlin.ihk.de)



Mal etwas Neues wagen! Der IHK-Bildungspreis 2024 würdigt  
Unternehmen mit überraschenden Perspektiven

Von der Vision  
über zum Projekt.

# 3000 Referenzen

im Industrie- und Gewerbebau



## BARTRAM

### BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 50 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

**Wir beraten Sie gern persönlich.**

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG  
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0

Fax +49 (0) 4871 778-105

[info@bartram-bausystem.de](mailto:info@bartram-bausystem.de)



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON



## 25 € garantieren keinen Regen.

Aber sichern Yara  
die Ernte.



Verändere die Welt – von Kindern in Not!

[kindernothilfe.de](http://kindernothilfe.de)



# Sichtbare Vielfalt

Ein Unternehmenspreis und ein Festival – Berlin ehrt und feiert unternehmerische Diversität

von Dr. Mateusz Hartwich

Die Preisträgerinnen und Preisträger des Unternehmenspreises „Vielfalt unternimmt“ 2023 stehen fest: Bosenet Systemhaus, Boreal Light und Key2contract haben sich die Auszeichnung und Preisgelder von jeweils 10.000 Euro gesichert. Die prämierten Firmen repräsentieren die Branchen IT, nachhaltige Energielösungen und digitale Dienstleistungen. Die Preise wurden feierlich durch Wirtschafts-senatorin Franziska Giffey im Festsaal des Roten Rathauses überreicht. Mit dem Preis würdigt das Land Berlin lokale Unternehmen, die von Migran-



tinnen und Migranten gegründet und betrieben werden. IHK-Vizepräsident Stefan Spieker kommentierte: „Das ist nachhaltiges, innovationsgetriebenes Entrepreneurship made in Berlin at its best.“

Der Vielfalt widmete sich auch das Diversity Festival Adlershof, das die WISTA im Juni veranstaltete. In Keynotes, Panels und Workshops wurden Unternehmensvertreterinnen und -vertreter für unterschiedliche Dimensionen von Vielfalt in der Gesellschaft sensibilisiert. Durch Vorträge und persönliche Erfahrungsberichte wurde vermittelt, wie Diversität bei der Gewinnung von Talenten immer essenzieller wird. Der Fokus lag dabei auf praktischen Lösungsansätzen für den Unternehmensalltag.

Das Diversity Festival Adlershof sensibilisiert – insbesondere im universitären und unternehmerischen Alltag



**Unternehmenspreis „Vielfalt unternimmt“**  
Weitere Informationen unter: [berlin.de/vielfalt-unternimmt](http://berlin.de/vielfalt-unternimmt)



**Diversity Festival Adlershof**  
Impressionen vom Festival unter: [ihk.de/berlin/diversity-wista-bw](http://ihk.de/berlin/diversity-wista-bw)



FOTO: VALENTIN PASTER

**PASST GENAU. IHR PROJEKT.**

[www.rrr-bau.de](http://www.rrr-bau.de)

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen, ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen. Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

**QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE**

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Statik und Konstruktionsplanung
- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE  
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin  
fon 030 833 53 81 • [weinholz@rrr-bau.de](mailto:weinholz@rrr-bau.de)  
Follow us @

# Marktplatz

IMMOBILIEN

**SAUER**  
GEWERBEIMMOBILIEN

Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen  
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser  
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | [www.sauer-gewerbeimmobilien.de](http://www.sauer-gewerbeimmobilien.de)

ivd

gegründet 1983

**RDM FRANZ**  
Immobilien-gesellschaft mbH

Lietzenburger Straße 51 • 10789 Berlin • Tel: (030) 211 300-1

- Baugrundstücke • Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser • Ein- und Mehrfamilienhäuser

[www.franzimmobilien.de](http://www.franzimmobilien.de)

Wir suchen: Büros · Läden · Lager · Hallen · Gewerbeflächen

030 391 05 692 [gewerbemakler.kuehnegmbh.de](http://gewerbemakler.kuehnegmbh.de)

ivd

**Ein Kaffee, der bildet.**

Bewirke mit Kleinem Großes. [kindernothilfe.de](http://kindernothilfe.de)

kindernothilfe + DZI Spenden-Siegel

IHR FIRMENEVENT



**BERLINAMWASSER.DE**



**GRACE**



SCAN ME **ALLE INFOS & BUCHEN**

Hafen & Hof Service UG | Zur Alten Flussbadeanstalt 5 | 10317 Berlin

**SM** berliner stadt mission ev. kirche

**Perspektiven schaffen**

Die Berliner Stadtmission hilft Menschen in Not.  
**Spendenkonto**  
DE67 3702 0500 0003 1555 00

Eine SMS kostet 5 € zzgl. Versandkosten – 4,83 €  
kommen unmittelbar den Projekten zugute.

## BERLINER Wirtschaft

Das reichweitenstarke  
Wirtschaftsmagazin für Berlin.



Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281

E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.com](mailto:evelyn.claus@axelspringer.com)

# Wie geht hybrides Führen?

Das Leiten von Teams wird in Zeiten von Homeoffice zur Herausforderung. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) widmet dem Thema ein Forschungsprojekt

VON *Dr. Mateusz Hartwich*



*Vor allem, um emotionale Bindungen aufzubauen, sind nach wie vor analoge Treffen wichtig – aber wie, wenn alle im Homeoffice sind?*



### Digitaler Lunch

Das 45-minütige Format der HTW bringt Forschende und Fachleute aus der Praxis zusammen. Infos: [events.htw-berlin.de/forschung/wissenschafts-expresso](https://events.htw-berlin.de/forschung/wissenschafts-expresso).

### Unternehmen gesucht

Für das HTW-Projekt „Hybride Führung“ werden noch Unternehmen gesucht. Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Susanne Geister, [susanne.geister@HTW-Berlin.de](mailto:susanne.geister@HTW-Berlin.de)



### IHK-Veranstaltung

Hier geht's zum Info-Event „Hybride Führung“: [events.ihk-berlin.de/20230920ftp-bw](https://events.ihk-berlin.de/20230920ftp-bw)



**B**eim Thema Homeoffice scheiden sich in der Wirtschaft oft die Geister. Nachdem die Gesellschaft in den Corona-Lockdowns erzwungenermaßen veränderte Arbeitsformen ausprobieren musste, werden aktuell neue Modelle verhandelt. Immer wieder melden sich Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen unterschiedlicher Größe zu Wort, die öffentlich die Erwartungshaltung der Beschäftigten beklagen, einen Teil der Arbeit von zu Hause aus verrichten zu wollen.

Für einige Firmenchefinnen und -chefs, vor allem in der IT-Branche, gehört Homeoffice hingegen mittlerweile zur Norm. Die Unternehmen erhoffen sich zum Teil Einsparungen aufgrund nicht mehr benötigter Büroflächen.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen neu entstandene Freiheiten und pochen auf Work-Life-Balance. Ein praktisches Problem des neuen Trends ist dabei die Herausforderung, Teams zugleich digital und im Büro zu führen – das nennt man dann „hybrides Führen“. Diesem Thema widmet sich nun ein Forschungsprojekt der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW), das zuletzt in der Veranstaltungsreihe „HTW Wissenschafts-EXpresso“ präsentiert wurde. Nach der Einführung zur Methodik und zum Forschungsstand durch die Projektleiterin Prof. Dr. Susanne Geister gab Kristina Müller einige Einblicke in die Praxis. Die freiberufliche Coachin

berichtete insbesondere von ihren Erfahrungen bei Idealo und weiteren Auftraggebern. Während digitale Formate sich gut für Wissensweitergabe eignen, bestehe die Herausforderung bei der emotionalen Bindung in Teams. Dafür müssten Führungskräfte auf persönliche Gespräche mit einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und analoge Meetings setzen.

Auch im Rahmen der Reihe „Forschung trifft Praxis“, einer Kooperation des Instituts für Angewandte Forschung und der IHK, wird das HTW-Projekt „Hybride Führung“ vorgestellt. Zur Online-Veranstaltung am 20. September können sich interessierte Unternehmen anmelden. ■

# QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

WEITERBILDUNG AB AUGUST 2023



## AEVO Plus

### Der Azubi als Qualitätsbeauftragter (online)

30. August (9–13 Uhr)  
175 €  
Telefon 315 10-768

### Wertschätzend beurteilen (online)

27. September (9–13 Uhr)  
175 €  
Telefon 315 10-768

## Gründung & Führung

### IHK-Sprechstunde Recht für Unternehmen „Gewerbliche Schutzrechte“ (online)

29. August (10–14 Uhr)  
kostenfrei  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de  
ihk.de/berlin/sprechstunde-gewerbliche-schutzrechte

### IHK-Sprechstunde Recht für Unternehmen

### „Arbeitsrecht“ (online)

5. September (9–17 Uhr)  
kostenfrei  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de  
ihk.de/berlin/sprechstunde-recht

### Management-Assistenz

Start: 25. September  
(ca. 9 Monate)  
2.940 € (MG), 2.990 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### Führungskräfte Praxistraining

Start: 19. Oktober (2 Tage)  
890 € (MG), 940 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

## BWL, Steuern & Controlling

### Betriebswirtschaftliche Grundlagen (IHK)

Start: 21. August  
(ca. 3,5 Monate)  
1.930 € (MG), 1.980 € (NMG)  
Telefon 315 10-544

### Controlling Grundkurs (online)

Start: 19. September  
(ca. 7 Monate)  
1.600 € (MG), 1.650 € (NMG)  
Telefon 315 10-366

### Controlling Seminar (online)

Start: 21. September (3 Tage)  
690 € (MG), 740 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

## Personal & Recht

### Arbeitsrecht

27. November (1 Tag)  
310 € (MG), 341 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

## Nachhaltigkeit & Innovation

### Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) (online)

Start: 2. August  
(ca. 4 Monate)  
1.990 €  
Telefon 315 10-544

### Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) (online)

Start: 6. September  
(ca. 3 Monate)  
2.190 €  
Telefon 315 10-822

### Sustainable Leadership: Nachhaltigkeitskommunikation, -marketing & -reporting (IHK) (online)

Start: 13. September  
(ca. 4 Monate)  
2.490 €  
Telefon 315 10-822

### Sustainable Leadership: Nachhaltigkeit in Logistik, Beschaffung & Lieferketten (IHK) (online)

Start: 19. September  
(ca. 3,5 Monate)  
2.190 €  
Telefon 315 10-822

### Green Consultant Film & TV (IHK) (online)

Start: 6. November  
(ca. 2 Monate)  
2.150 €  
Telefon 315 10-822

## Fachwirte & Meister

### Personalkaufleute (Blended Learning)

Start: 13. September  
(ca. 13 Monate)  
4.180 € (MG), 4.230 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### Geprüfte

### Wirtschaftsfachwirte (Blended Learning)

Start: 14. September  
(ca. 15 Monate)  
4.870 € (MG), 4.920 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

### Geprüfte

### Handelsfachwirte

Start: 6. November  
(ca. 24 Monate)  
3.490 € (MG), 3.540 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

## Zoll & Internationales

### Export im E-Commerce (online)

7. September (14–16.30 Uhr)  
199 € (MG), 219 € (NMG)

### Incoterms 2020 (online)

21. September (11–12 Uhr)  
129 € (MG), 149 € (NMG)

### Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr

28. September (9–16 Uhr)  
29. September (9–16 Uhr)  
Entgelt/Tag: 320 € (MG), 345 € (NMG)

### Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen und Zoll & Internationales

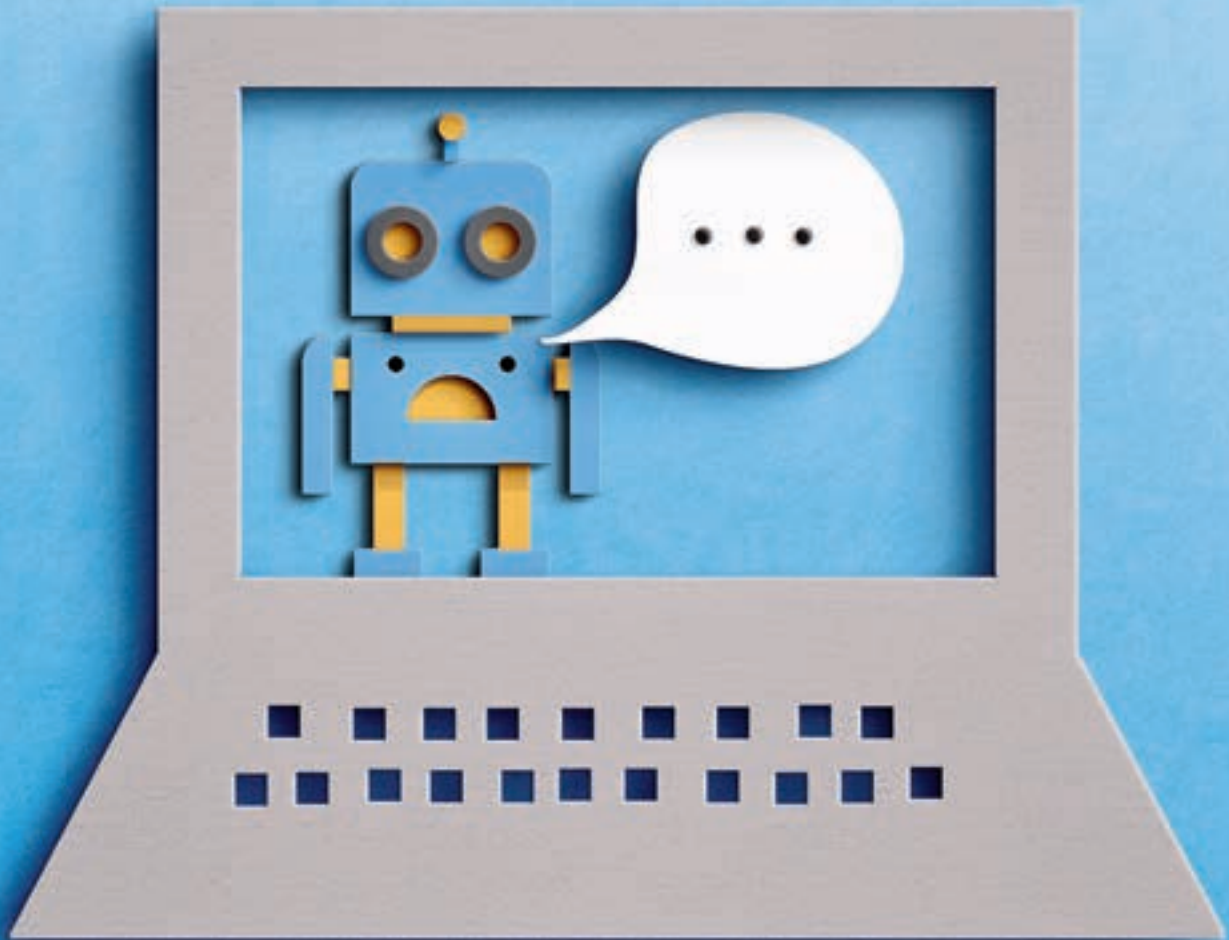
Rafaela Schmidt  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de  
Infos: [ihk.de/berlin/zoll-workshops](http://ihk.de/berlin/zoll-workshops)

## Informationen und Anmeldung

[ihk.de/berlin/weiterbildung](http://ihk.de/berlin/weiterbildung)

(MG) = Mitglieder  
(NMG) = Nichtmitglieder

# SERVICE



## ChatGPT, der neue Kollege

KI-basierte Anwendungen zählen zu den wichtigsten technischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte. Auch die Steuerpraxis wird dadurch optimiert

VON *Verena Linz*



**K**ünstliche Intelligenz (KI) wird die Arbeit in Steuerabteilungen revolutionieren. Zu diesem Ergebnis kamen das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und die internationale Steuerberatungsgesellschaft WTS bereits 2017. Was damals noch nach ferner Zukunftsmusik klang, nimmt heute, rund sechs Jahre später, zunehmend sichtbarer werdende Züge an. Maßgeblich dazu beigetragen hat auch das medienwirksame Erscheinen des KI-basierten Chatbots ChatGPT im vergangenen Jahr.

Noch bis vor Kurzem wurde das Potenzial von KI im Steuerwesen vor allem in der automatisierten Belegverarbeitung und Kontierung gesehen. Mit ChatGPT steht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Steuerfunktion nun eine digitale Assistenz zur Verfügung, deren Einsatzmöglichkeiten weit darüber hinausgehen.

#### Recherchen zu komplexen Themen möglich

So kann das KI-basierte Sprachmodell beispielsweise bei der Erstellung von Lageberichten und Bilanzanalysen unterstützend eingesetzt werden, es kann langwierige Rechtsurteile verständlich zusammenfassen, Texte für Präsentationen, E-Mails und Stellenausschreibungen erstellen oder auch Recherchen zu komplexen Themen durchführen, erklärt Jens Henke, Vizepräsident des Steuerberaterverbands Berlin-Brandenburg. Als leitender Steuerberater bei der DBB DATA in Berlin beschäftigt sich der Experte bereits seit vielen Jahren mit der Digitalisierung im steuerlichen Umfeld.

Durch die Integration KI-basierter Modelle in andere Anwendungen und Apps besteht laut Henke in den nächsten Jahren weiteres Entwicklungspotenzial: „Wir werden eine Verbesserung unserer Recherchemöglichkeiten erhalten, indem wir Sprachmodelle wie ChatGPT mit den Datenbanken der Fachverlage sowie, datenschutz- und berufsrechtskonform, mit unseren internen Datenbanken verknüpfen. Durch eine Integration der Sprachmodelle in Office-Software und Fachanwendungen können wir Dokumente künftig schneller erstellen, aber auch Daten schneller analysieren.“

#### KI verändert Arbeitsalltag und Ausbildung

„Menschen in der Steuerfunktion werden durch KI und ChatGPT nicht zwingend ersetzt, sondern vor allem unterstützt“, sagt Jens Henke. Dabei gilt: Je komplexer die Aufgabe ist, bei der KI unterstützt, desto wichtiger ist es, dass Men-

*Der medienwirksame Auftritt des Chatbots hat auch KI-Anwendungen in der Steuerpraxis beschleunigt*



*Ohne eine Integration in das interne Qualitäts-, Datenschutz- und Sicherheitsmanagement geht es nicht.*

**Jens Henke**  
Vizepräsident des  
Steuerberaterverbands  
Berlin-Brandenburg



#### Interview

Das vollständige Interview mit Jens Henke auf der IHK-Website: [ihk.de/berlin/interview-henke](http://ihk.de/berlin/interview-henke)



**Verena Linz,**  
IHK-Public Affairs  
Managerin Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-785  
[verena.linz@berlin.ihk.de](mailto:verena.linz@berlin.ihk.de)

schen mit Erfahrung und Kompetenz diese Aufgabe erteilen und anschließend auch die Ergebnisse überprüfen.

Interne Regeln zur Verwendung von KI sind dabei unabdingbar, um die Qualität der Arbeit sicherzustellen. „Ohne eine Integration in das interne Qualitäts-, Datenschutz- und Sicherheitsmanagement geht es nicht. Es ist exakt zu definieren, wer welche KI-Anwendung für welchen Anwendungsfall nutzen darf und welche Qualifikationen oder Rollen in der Unternehmensorganisation hierfür notwendige Voraussetzungen sind“, erklärt Jens Henke.

Aber auch auf die Form der Ausbildung habe künstliche Intelligenz einen Einfluss, so der Experte, der selbst als Dozent für Betriebswirtschaftslehre und Digitale Unternehmensentwicklung arbeitet. „Die fachlichen und persönlichen Anforderungen an Menschen, die in der Steuerfunktion arbeiten, verändern sich rasant. Wir laufen der Entwicklung hinterher. Insgesamt müssen alle Ausbildungen dynamischer werden“, findet er. Henke fordert vor allem eine Abkehr von der reinen Vermittlung von Faktenwissen hin zu einer breiteren Auseinandersetzung mit Methodik, dem Erschließen von Wissen, dem Definieren und Pflegen von Prozessen sowie IT-Kompetenzen.

#### Potenziale von Automation optimal nutzen

Wie gewinnbringend KI im Steuerwesen eingesetzt werden kann, hängt letztlich auch vom Digitalisierungsgrad des jeweiligen Unternehmens ab. „Wer die Potenziale von KI-Modellen, sei es zur Finanzanalyse oder zur Textgenerierung, voll ausschöpfen will, muss sicherstellen, dass alle Unternehmensprozesse erstens standardisiert und zweitens in der Folge auch alle Daten strukturiert digital vorhanden sind“, formuliert Jens Henke die Anforderungen an die Unternehmen, die von den Möglichkeiten profitieren möchten.

Wichtig sei auch, das eigene Geschäftsmodell digital anzupassen. Als Niederlassungsleiter bei der DBB Data in Berlin-Westend gibt Henke ein Beispiel aus dem eigenen Umfeld: „Als Kanzlei, die auf Immobilien Themen fokussiert ist, haben wir eine Hausverwaltung gegründet, um unseren Mandanten auf einer Datenbasis einen ineinandergreifenden Prozess rund um die Verwaltung der Immobilie zu ermöglichen.“

Das Beispiel zeigt: Nur wenn wir Veränderungen durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz als Chance begreifen, können wir in Zukunft auch ihre vollen Potenziale ausschöpfen. ■



*Klimafreundliche Mobilität: Das Smartphone weist die Möglichkeiten für den intermodalen Verkehr*

# Nachhaltig unterwegs

Neue Mobilitätsangebote bringen immer mehr Beschäftigte dazu, ohne eigenes Auto zu pendeln. Arbeitgeber fördern das mit attraktiven Anreizen

von *Rudolf Kahlen*

**B**eim Berliner Start-up Zenjob kommen nur wenige mit dem Auto zur Arbeit ins Schultheiss-Quartier. CEO Fritz Trott schätzt: „Zwei Drittel der 300 Beschäftigten nutzen regelmäßig öffentliche Verkehrsmittel wie auch Sharing-Dienste.“ Die Mitarbeitenden seien durchweg jung und sehr umweltbewusst. Deshalb zählen ihm zufolge ein BVG-Monatsticket sowie ein flexibel nutzbares Mobilitätsbudget von monatlich 40 Euro zu den besonders geschätzten Benefits.

Zenjob ist ein Personaldienstleister für flexible Nebenjobs, der Unternehmen und Studierende digital zusammenbringt. Die Firma unterstützt ihre Beschäftigten finanziell bei der Nutzung umweltverträglicher Verkehrsmittel, sei es E-Moped, S- und U-Bahn, E-Scooter oder auch Taxi, alles praktikabel kombiniert. Die jeweils gewählten Verkehrsmittel werden über Apps wie NAVIT, Free Now und bald auch Jelbi abgerechnet, die damit verbundenen flexiblen Mobilitätsbudgets nehmen beide Seiten als sehr nützlich wahr, wie Thomas Winkler weiß, der als Vorstand

der Domus AG und Steuerberater wissenswerte Details benennt (siehe rechts).

Aus Sicht von Dominik Eggers, Public Affairs Manager Verkehrspolitik bei der IHK Berlin, „ist jede Form der neuen Mobilität sehr wichtig für eine Stadt wie Berlin, um das Pendeln mit dem privaten Pkw zu verringern“. Eine Mitgliederbefragung der IHK hat Ende 2022 ergeben, dass annähernd jedes zweite Unternehmen die neuen Mobilitätslösungen noch nicht für den betrieblichen Alltag anbietet. Ein wichtiger Grund: „Angesichts der vielen unterschiedlichen Apps fällt es einigen nicht leicht, das optimale Angebot für die eigene Belegschaft zu finden“, so Eggers. Mehr als 50 Prozent der befragten Firmenvertreter wünschten sich eine neue, vergünstigte ÖPNV-Ticketoption, mit der ihre Beschäftigten verkehrsmittelübergreifend zur Arbeit pendeln können. Bei Zenjob wird die App der Mobilitätsbudget-Plattform NAVIT genutzt. Laut Fritz Trott hat sie den Vorteil, dass ein eventuelles Restguthaben über das Monatsende hinaus zur Verfügung steht.

Wie NAVIT-CEO René Braun beobachtet, nimmt das Interesse an nachhaltiger Mobilität stark zu. „Ab 2025 sind mittelständische Unternehmen aufgrund der Vorgaben der Europäischen Union verpflichtet, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck regelmäßig zu messen und Strategien zur Reduzierung der produzierten Treibhausgase zu entwickeln. Großkonzerne müssen das schon von 2024 an umsetzen“, erklärt Braun. Entsprechend wollten die meisten Unternehmen die Zahl der geleasteten Dienstwagen senken, vor allem in Städten. Seine Erfahrung: „Bei Unternehmen mit Sitz in Metropolen wie Berlin geht der Trend entsprechend zu Sharing-Diensten und zum öffentlichen Nahverkehr.“ Bieten Unternehmen allen Beschäftigten ein Mobilitätsbudget an, wählen viele einen Sachbezug von 50 Euro monatlich, so Braun, „der als Benefit noch steuerbefreit ist“. Besteht ein Anspruch auf ein Dienstfahrzeug, sollte das Mobilitätsbudget auf der Höhe der bisherigen Leasingrate liegen oder darüber, um „die Einzelnen zu motivieren, auf flexible Lösungen umzusteigen“.

Mit Blick auf die Wünsche der Arbeitgeber in Berlin weiß Jakob Michael Heider, Leiter der BVG-Projekts Jelbi: „Neben einem attraktiven Mobilitätsangebot für die Beschäftigten ist es essenziell, den administrativen Aufwand der Unternehmen so gering wie möglich zu halten.“ Nach einem Pilotprojekt mit der Bundesdruckerei entwickelt er deshalb mit seinem Team ein Jelbi-Self-Service-Portal für Firmenkunden: „Damit

## Steuerbegünstigte Mobilität

Steuerberater Thomas Winkler über Sachleistungen für Beschäftigte bei flexibel nutzbaren Mobilitätsbudgets

**Sachleistung.** Arbeitgeber können den Mitarbeitenden zusätzlich zum vertraglich vereinbarten Gehalt ein flexibel nutzbares Budget mithilfe spezialisierter Mobilitäts-Apps zur Verfügung stellen. Im Rahmen des § 37b EStG ist dabei ein Betrag von bis zu 50 Euro monatlich steuer- und sozialversicherungsbefreit, den Beschäftigte beispielsweise für Sharing-Dienste nutzen können.

**Grenze.** Bei mehr als 50 Euro monatlich fällt ein vom Arbeitgeber zu tragender Pauschalsteuersatz in Höhe von 30 Prozent an. Die Grenze für diese steuerliche Vergünstigung liegt bei 10.000 Euro pro Jahr. Darüber hinaus gilt der individuelle Steuersatz der beschäftigten Person.

**ÖPNV.** Unabhängig davon ist es Arbeitgebern möglich, die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs steuer- und sozialversicherungsbefreit zu bezuschussen – beispielsweise im Rahmen des Deutschland-Tickets in Höhe von monatlich 49 Euro.

können Unternehmen ihren Mitarbeitenden das jeweils vereinbarte Mobilitätsbudget einfach und schnell anbieten.“ Wie wichtig öffentlich zugängliche Knotenpunkte für Mobilitätsangebote sind, hat Heider im Laufe des Pilotprojekts gespürt. Direkt vor der Bundesdruckerei bewirkte ein solcher Platz für Mieträder, E-Scooter und E-Mopeds zweierlei: „Dieser Jelbi-Punkt trug maßgeblich dazu bei, das Nutzungsverhalten ebenso wie das Bewusstsein für Mobilitätsangebote als Alternative zum eigenen Fahrzeug zu steigern.“

Mittlerweile gibt es entsprechend gekennzeichnete Flächen an vielen Hotspots der Stadt. Hinzu kommen Jelbi-Stationen, wo auch Car-Sharing möglich ist. Mehr als 100 Mobility Hubs sind es insgesamt. Dominik Eggers begrüßt das, sagt aber auch als IHK-Experte für Verkehrspolitik: „Selbst wenn es demnächst 150 sein werden, ist das zu wenig für eine Metropole – erst recht, wenn Berlin über weitere Abstellbeschränkungen für E-Scooter, Mieträder und E-Mopeds nachdenkt.“ Dafür müssten erst an nahezu allen großen Kreuzungen Stellplätze installiert sein. ■



Bei Unternehmen mit Sitz in Metropolen wie Berlin geht der Trend zu Sharing-Diensten und zum öffentlichen Nahverkehr.

René Braun  
CEO von NAVIT



Dominik Eggers,  
IHK-Public Affairs  
Manager  
Verkehrspolitik  
Tel.: 030 / 315 10-769  
dominik.eggers@berlin.  
ihk.de

**Experten bieten Rat und Tat**

Beim IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung erhalten Unternehmen wichtige Informationen. Dafür stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung:



**Georgi Georgiev, Rechtsreferent Allgemeine Rechtsberatung**

Tel.: 030 / 315 10-470  
georgi.georgiev@berlin.ihk.de

**Chris Marc Phung, Rechtsreferent Allgemeine Rechtsberatung**

Tel.: 030 / 315 10-763  
chris.marc.phung@berlin.ihk.de

**Jan Lukas Rüsing, Rechtsreferent Allgemeine Rechtsberatung**

Tel.: 030 / 315 10-577  
jan.ruesing@berlin.ihk.de

UNTERNEHMERFRAGE

# Bleiben Mitarbeitende bei vorübergehender Arbeit in anderen EU-Staaten in Deutschland sozialversichert?

IHK-ANTWORT VON GEORGI GEORGIEV

Zu Beginn des Tages erreicht uns eine spannende Frage: Ein Mitarbeiter der HR-Abteilung eines Mitgliedsunternehmens erzählt, dass mehrere Arbeitnehmende vorübergehend in anderen EU-Staaten tätig werden wollen, und er fragt sich nun, welches Sozialversicherungsrecht Anwendung findet. Konkrete Zielländer stünden noch nicht fest. Nach Ablauf der pandemiebedingten Sonderregeln am 30. Juni dieses Jahres sei die Situation für ihn unklar.

Ich weise darauf hin, dass seit dem 1. Juli 2023 das Multilaterale Rahmenübereinkommen über das anwendbare Sozialversicherungsrecht bei gewöhnlicher grenzüberschreitender Telearbeit gilt, zu dessen Unterzeichnern neben Deutschland und der Schweiz auch einige EU- und EWR-Staaten zählen.

„Was ist darin geregelt?“, erkundigt sich der Mitarbeiter nach den Details. Ich erläutere ihm, dass grundsätzlich mit einer Änderung des anwendbaren Sozialversicherungsrechts zu rechnen ist, wenn über 25 Prozent der ausgeübten Tätigkeit in einem anderen Staat als dem Sitz des Arbeitgebers erbracht werden. Um der mobilen Arbeitswelt gerecht zu werden, soll Beschäftigten nach dem Übereinkommen aber im jeweiligen Vertragsstaat bis zu 49,99 Prozent der Gesamtarbeitszeit in Form von Telearbeit ohne den Wechsel des anwendbaren Sozialversicherungsrechts möglich sein. Erforderlich hierfür sei die Beantragung einer Ausnahmereinbarung bei der DVKA. Arbeits- und steuerrechtlich müsse jedoch jeder Einzelfall unabhängig hier von beurteilt werden.

Der Anrufer bedankt sich für die Erläuterungen und sagt, dass er nach Absprache mit dem Steuerberater einen entsprechenden Antrag stellen werde, sofern die Zielländer auch Vertragsstaaten sind. ■



**SERIE**  
Die alltäglichen Fälle der IHK  
Folge 37  
Sozialversicherungsrecht

**Grenzüberschreitende Telearbeit** bezeichnet hierbei eine Tätigkeit, die ortsunabhängig erbracht werden kann, in einem anderen Mitgliedstaat ausgeübt wird und sich auf Informationstechnologie stützt.

**Informationen zum Sozialversicherungsrecht bei grenzüberschreitender Telearbeit** finden Sie unter <https://www.dvka.de/> Eine **Liste der Unterzeichnerstaaten** kann in den FAQs der DVKA abgerufen werden.

# Tücken freier Mitarbeit

Die Rentenversicherung prüft, ob Unternehmen die Sozialversicherungsbeiträge richtig abgeführt haben. Ein großes Thema ist die Scheinselbstständigkeit

VON *Felix Schnellbacher\**

## 19 Mio.

**Euro** an zu wenig gezahlten Sozialversicherungsbeiträgen wurden 2022 in Berlin-Brandenburg nachgefordert.



**Vesna Mokorel Kalusa,**  
**IHK-Rechtsreferentin**  
**Gewerberecht**

Tel.: 030 / 315 10-460  
vesna.mokorel-kalusa@berlin.ihk.de

**IHK-Service**

Weitere Informationen auf der IHK-Website unter: [ihk.de/berlin/scheinselbststaendigkeit-bw](http://ihk.de/berlin/scheinselbststaendigkeit-bw)

*Ein selbstständig tätiger Mitarbeiter ist zwar Teil des Teams, hat aber einen Sonderstatus und meist mehrere Auftraggeber*

\* Der Autor ist Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg

**W**enn Unternehmer Besuch von der Deutschen Rentenversicherung bekommen, geht es in der Regel nicht um ihre Rente. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfdienste kontrollieren, ob die zu zahlenden Beiträge von den Unternehmen richtig berechnet und abgeführt und die erforderlichen Meldungen richtig erstattet wurden. Im vergangenen Jahr hat die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg rund 25.000 Betriebe in beiden Bundesländern überprüft. 19 Mio. Euro an zu wenig gezahlten Sozialversicherungsbeiträgen wurden im Ergebnis nachge-

fordert, sechs Mio. an zu viel gezahlten Beiträgen erstattet. Wegen der Verjährung ist jeder Betrieb alle vier Jahre dran.

Probleme bereiten in der Regel nicht die regulär Beschäftigten. Themen, die im Fokus der Prüfungen stehen, sind die sozialversicherungsrechtliche Beurteilung von Gesellschafter-Geschäftsführern, Honorarkräfte und der gesetzliche oder tarifvertragliche Mindestlohn.

Ein Riesenthema ist auch die sogenannte Scheinselbstständigkeit. Zwar ist der Begriff des (abhängig) Beschäftigten vom Gesetzgeber definiert, dennoch gibt es durch immer neue Fallkonstellationen und divergierende Rechtsprechung Abgrenzungsprobleme zur selbstständigen Tätigkeit. Auf folgende Merkmale einer selbstständigen Tätigkeit müssen die Unternehmen achten:

- Weisungsungebundenheit, freie Gestaltung der Arbeitszeit
- eigene Arbeitsstätte, Werbung und Rechnungslegung
- echtes Unternehmerrisiko
- Verfügungsmöglichkeit über die eigene Arbeitskraft

Die Liste ist nicht abschließend. Hat die Prüfung eine Scheinselbstständigkeit festgestellt, müssen nicht nur die Arbeitgeberanteile an den Sozialversicherungsbeiträgen nachgezahlt werden, sondern auch die Beiträge der dann als Arbeitnehmer beurteilten beschäftigten Person und gegebenenfalls Säumniszuschläge. ■



# Perfekte E-Mail an Investoren

Um an Geld zu kommen, müssen Gründer VCs oft kalt anschreiben. Ein Top-Investor verrät, wie man das am erfolgsversprechendsten formuliert

VON *Daniel Hübner*

Subject: MoonshotVenture €3m Seed round

Hi Andre,

Hope you're well. My name is [Peter Pan](#) and I'm the CEO & Founder of Munich-based [MoonshotVenture](#), a developer tools startup raising a €3m Seed round with €2m open for new investors.

I've been following your content for some time and feel that your experience with portfolio companies CoolCompany1 and CoolCompany2 would be highly relevant for us. I also spoke to our mutual friend [GoodFriend](#) and he shared your details for me to reach out. So here we go 🙌

Problem A provides a \$30bn market opportunity and is not yet served by incumbents like B or C because of x, y and z. Therefore, we have spun out and productized our research from university D, and launched our beta version last month via ProductHunt – it even became hunt of the day!

If this opportunity sounds interesting, feel free to pick a suitable slot for an intro call [here](#) and let me know upfront if you have specific questions.

Thank you for your time,  
Peter Pan

**A**ndre Retterath ist ein gefragter Mann. „Tausende“ E-Mails habe er in den vergangenen Jahren von Gründern erhalten, sagt der 30-Jährige. Retterath ist Partner beim Münchner Venture-Capital-Finanzierer Earlybird und damit für junge Unternehmen einer der wichtigsten Ansprechpartner, wenn es darum geht, Geld für eine Finanzierungsrunde aufzutreiben. Earlybird gehört zu den aktivsten Risikokapitalgebern in Deutschland und ist unter anderem am Fintech N26, der Immobilienbörse McMakler und dem Logistikportal Sennder beteiligt. Erst in diesem Frühjahr schloss der VC einen Geldtopf mit 350 Mio. Euro, die nun in Start-ups fließen sollen.

Allein: Nur die wenigsten Gründer kommen an das Geld. Laut Investor Andre Retterath auch deshalb, weil vielen schon bei der ersten Kontaktaufnahme per E-Mail Fehler unterlaufen. Schlechte Betreffzeilen, fehlende Formatierungen, schwer verständliche Selbstbeschreibungen, mangelnde Recherche – das seien nur einige Gründe, warum E-Mails von Gründern an Investoren häufig weder gelesen noch beantwortet werden. Retterath hat deshalb seine Best Practices für „Cold E-Mails“ geteilt:

#### **Eine Betreffzeile muss kurz sein**

Auf nichtssagende Formulierungen wie „Geld gesucht“ oder „Wir revolutionieren den Energiemarkt!“ sollten Gründer verzichten. Andre Retterath zufolge enthält eine gute Betreffzeile drei Eckdaten: Firmenname, gesuchte Fundinghöhe und Investitionsphase (Seed, Series A...).

#### **Absätze gliedern die E-Mail**

Niemand hat Lust, eine Textwüste ohne Absatz, Punkt und Komma zu lesen. Auch kein Investor auf der Suche nach dem nächsten Facebook. Retteraths Empfehlung: maximal drei bis vier Absätze sowie ein Pitchdeck im PDF-Format (angehängt oder mit einem Link zum Download). Mit dem Tool Docsend lasse sich zudem prüfen, wer das Deck gelesen hat und welche Folien eine hohe Verweildauer haben.

#### **Investoren-Name muss stimmen**

Retterer, Retter, Retterat – dem Investor zufolge scheitern viele Gründer schon daran, ihren möglichen Geldgeber mit korrektem Namen anzuschreiben.

*Und so könnte sie aussehen, die Mail an Investoren, die zum Erfolg führen kann*

schreiben. Das hinterlässt keinen guten Eindruck. Daher: Lieber einmal mehr das LinkedIn-Profil aufrufen und einen Gegencheck machen als zu wenig.

#### **Einstieg mit kurzer Selbstbeschreibung**

Wer seid ihr? Was macht ihr? Welche Rolle habt ihr im Unternehmen? Wo befindet sich der Firmensitz, und um welche Branche geht es? Diese Informationen gehören laut Retterath zwingend in den ersten Absatz. Dieser sollte etwa auch einen Link zu eurer Website und dem LinkedIn-Profil enthalten.

#### **Gründe benennen, warum man Geld braucht**

Weil ihr die nächste Wachstumsstufe für euer Start-up zünden wollt, ja klar. Aber welche Summe benötigt ihr dafür konkret? Befindet sich euer Unternehmen derzeit noch in der Seed-Phase oder bereits im Stadium einer Series-A- oder -B-Runde? Laut Retterath gehört das ebenfalls mit in den ersten Absatz.

#### **Erklärung für Investoren-Anfrage**

Wie bei klassischen Bewerbungsschreiben gilt auch bei „Cold E-Mails“ an Investoren: Hebt euch von Massen-Mails nach dem Gießkannenprinzip ab. Macht deutlich, warum ausgerechnet dieser eine Investor genau der richtige Partner sein könnte. Der Investor bringt wichtiges Know-how sowie Erfahrungen mit für euer Geschäft relevanten Unternehmen mit? Dann schreibt das rein.

#### **Geschäftsidee auf den Punkt bringen**

Das Who und Why habt ihr laut Retterath jetzt beantwortet. Nun folgt das What: Beschreibt in einigen wenigen Sätzen, welches Problem ihr mit eurem Unternehmen angeht, welche Lösung ihr dafür entwickelt habt und wo das Alleinstellungsmerkmal (USP) im Vergleich zu Wettbewerbern liegt. Sofern ihr bereits erste Kunden- und Umsatzzahlen vorweisen könnt, nennt diese ebenfalls.

#### **Schlussakkord mit Calendly-Link**

Für die Schlussformel hat Retterath einen einfachen Tipp: Dankt dem Investor nicht nur für die Aufmerksamkeit, sondern ergänzt auch einen Link zu Calendly. Über das Online-Tool kann der Investor dann mit wenigen Klicks einen Gesprächstermin mit euch blocken. „Ihr werdet überrascht sein, wie sehr sich die Reaktionsfähigkeit und die Konversionsrate eurer E-Mails erhöhen“, so Retterath. ■

#### **Der Autor**

Daniel Hüfner ist Redakteur und Chef vom Dienst bei Gründerszene. Nach dem Studium der Wirtschaftsgeographie und einem Volontariat war er Reporter beim Tech-Magazin „t3n“ mit Stationen in Hannover und San Francisco.



#### **Link zur Website der Gründerszene**

Die ungekürzte Version des Textes unter: [gruenderszene.de](http://gruenderszene.de) (kostenpflichtig).



**Christina Lüdtké, IHK-Fachreferentin Gründung, Start-ups und Nachhaltigkeit**  
Tel.: 030 / 315 10-405  
[christina.luedtke@berlin.ihk.de](mailto:christina.luedtke@berlin.ihk.de)

**Gewerbliche Schutzrechte**

**Online-Sprechstunde am 29. August**

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Patent- und Markenamt und der Patentanwaltskammer bietet die IHK Berlin am 29. August eine unentgeltliche Beratung zu gewerblichen Schutzrechten an. Von 10 bis 14 Uhr gibt es die Möglichkeit, online per Cisco Webex für jeweils eine halbe Stunde mit einem Patentanwalt zu sprechen. Gewerbliche Schutzrechte schützen Investitionen in Forschung und Entwicklung. Sie sichern Innovationen rechtlich ab, schaffen Wettbewerbsvorteile und erhöhen den Wert eines Unternehmens. *hl*



**Festival der Wirtschaft**

**Zukunftsdialog  
Fachkräftegewinnung**

Wie sieht die Arbeitswelt von morgen aus? Was tun gegen Arbeitskräftemangel? Wie heiße ich ausländische Talente willkommen? Mit diesen und anderen Fragen zum Thema Fachkräftegewinnung beschäftigt sich am 31. August das „Festival der Berliner Wirtschaft“ im Ludwig Erhard Haus. Von 10 bis 20 Uhr stehen Experten Rede und Antwort, geben Tipps und erläutern Trends in der internationalen Arbeitswelt. Außerdem verleiht um 17 Uhr der Regierende Bürgermeister, Kai Wegner, den Berliner Unternehmenspreis 2023. Danach lädt die IHK zum Get-together mit Live-Musik ein. *lun*



**Anmeldungen**

Über die IHK-Website können Interessenten sich anmelden unter: [events.ihk-berlin.de/20230829sprechstundegewerbliche-schutzrechte](https://events.ihk-berlin.de/20230829sprechstundegewerbliche-schutzrechte)



*Das Festival der Wirtschaft: Im vergangenen Jahr stand Nachhaltigkeit auf dem Programm, 2023 geht es um Fachkräfte*



**Anmeldungen**

Interessenten können sich zum Festival der Wirtschaft anmelden unter: [events.ihk-berlin.de/20230831festival-web](https://events.ihk-berlin.de/20230831festival-web)



**VORSCHAU | September**

**In der nächsten Ausgabe:**



**Wirtschaftsfaktor Wiederverwertung**

Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft: Ob Altpapier, Baustoffe oder hochwertige Einmal-Medizininstrumente – über 400 Berliner Unternehmen sorgen dafür, dass gebrauchte Ressourcen nicht im Abfall landen, sondern weiterverwendet werden.

**Formate für Kunden und Mitarbeiter**

Kunden und Mitarbeiter gewinnen und binden, Netzwerke und produktiver Austausch – all das wird durch Messen, Incentives, Kongresse und Meetings ermöglicht. Die Pandemie, aber auch neue Technologien haben hier manches verändert.

**Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft**

Angesichts der Klimakrise steht auch die Immobilienwirtschaft vor großen Veränderungen. Im Interview erklärt Professor Patrick Teuffel, Geschäftsführender Gesellschafter des Berliner Unternehmens Teuffel Engineering Consultants, wie die Branche nachhaltiger werden kann und welche Beispiele dafür es in Berlin bereits gibt.





## Am Wasser gebaut

Bis 1898 reicht die Geschichte des Standorts der heutigen Marina Lanke in Spandau zurück. Eine Familientradition ist es seit acht Jahrzehnten



### Chronik zum Jubiläum

125 Jahre Werft und Marina nimmt die Eigentümerfamilie Twelkmeyer zum Anlass für ein Buchprojekt. Im Dezember soll der Band von Autorin Christin Meißner erscheinen.

**1954** **Werftbetrieb** Binnenschiffe braucht Berlin, mehr als 100 davon entstehen von 1952 bis 1966 in der Lanke-Werft. Dann wird aus dem Areal eine Marina nach amerikanischem Vorbild. Wurden vor dem Zweiten Weltkrieg Yachten gebaut, liegen sie nun an neuen Stegen, es gibt eine Werkstatt und eine Tankstelle.



**2023** **Yachthafen** In vierter Generation hat Antonia Twelkmeyer im vergangenen Jahr die Führung an der Scharfen Lanke in Spandau übernommen. Zu Berlins größtem Wassersportzentrum gehören heute unter anderem knapp 500 Wasser- und Landliegeplätze, Yacht-Service, Bootsschule, Hausbootvermietung und Gastronomie.



## ... dem ICC?

Dass das Internationale Congress Centrum (ICC) in Berlin-Westend umgangssprachlich als „Raumschiff“ bezeichnet wird, zeigt, dass es für viele nicht ganz von dieser Welt ist. Das markante Gebäude stand seit der ersten Planung der Architekten Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte weniger für Bodenhaftung als für eine Zukunftsvision. Gebaut für Messen und Kongresse, hat es sich, was die Nutzung angeht, wandlungsfähig gezeigt – ob als temporäre Unterkunft für Geflüchtete, Impfzentrum oder Kunsttempel. Diese letzte Zwischennutzung im Oktober 2021 inspirierte den damaligen Wirtschaftsminister Stephan Schwarz zum Vergleich mit dem Centre Pompidou in Paris. Ideenwettbewerbe und Machbarkeitsstudien werden 2024 ff. folgen. Vorerst kann man Zukunftsvisionen für das ICC und weitere West-Berliner Großbauten in einer Ausstellung der Berlinischen Galerie (bis 18.9.) bewundern. Von Biosphäre bis E-Mobilitäts-Hub reichen die Ideen fürs ICC. Ganz schön viel Zukunft für ein leer stehendes Gebäude, das vor 44 Jahren eröffnet wurde. *hart*



*Die Architekten von Graft sehen einen E-Mobilitäts-Hub, Roland Böving und Christina Neuner entwarfen die Humboldt-Biosphäre – International Climate Campus*



# Berlin ist, wenn einem die Stadt am Herzen liegt.



**Der gemeinnützige Verein Berliner helfen e. V. unterstützt  
mit Ihren Spenden viele Projekte in Berlin:**

- ♥ Ehrenamtliches Engagement in der Stadt
- ♥ Kinder- und Jugendeinrichtungen
- ♥ Senioren- und Pflegeeinrichtungen
- ♥ Hilfsangebote für Obdachlose

**Helfen Sie uns, Gutes zu tun! Jede Spende zählt.**

**Bankverbindung:**

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE69 1002 0500 0003 3071 00

BIC: BFSWDE33BER

**So erreichen Sie uns:**

Berliner helfen e. V.


Friedrichstraße 70

10117 Berlin

**Telefon:** 030 887 277 844

**E-Mail:** kontakt@berliner-helfen.de

**Internet:** berliner-helfen.de

 facebook.com/Berlinerhelfen



Berliner helfen e.V.

Eine Initiative der

Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN



Vorher Abfall



[shop.transpak.de](http://shop.transpak.de)



Jetzt Klebeband

AUS MINDESTENS 85 % RECYCELTEN PET-FLASCHEN HERGESTELLT

Beratung / Testmuster unter:  
[info@transpak-berlin.de](mailto:info@transpak-berlin.de)  
030 40 72 89 – 6



**TransPak**  
VERPACKUNGSMITTEL BUNDESWEIT